



# ZENTRALORGAN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Freitag, 2. März 1934

Nr. 51

## Hochverratsverfahren gegen 20 Mitglieder des Parteivorstandes

Wien, 1. März. Amtlich wird gemeldet: Heute mittags langten bei der Staatsanwaltschaft Wien I. die Polizeiakten ein, die das Ergebnis der Untersuchung gegen die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes enthalten. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin gegen 20 Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes beim Straf-Landesgericht I. den Antrag auf Verhängung der ordentlichen Voruntersuchung wegen Verdachtes des Verbrechens des Hochverrats, bezw. der Mitschuld hierzu gestellt. Dieser Antrag richtet sich gegen den früheren Bürgermeister Karl Seih, gegen Dr. Robert Danneberg, Dr. Ellenbogen, Johann Pölzer, Dr. Karl Kerner, Josef Helmer, Paul Richter, Hein-

rich Schneidmadel, Paul Speiser, Albert Sever, Anton Weber, Karl Weigl, Rosa Zochmann und Hella Prostranek, überdies noch gegen Dr. Otto Bauer, Dr. Julius Deutsch, Karl Heinz und Johann Schorsch, welche flüchtig sind.

Das Präsidium des Straflandesgerichtes I. hat mit der Untersuchung des Straffalles den Untersuchungsrichter Oberlandesgerichtsrat Dr. Seifert betraut.

Der Untersuchungsrichter hat auf Antrag des Staatsanwaltes über die in Polizeihaft befindlichen 16 Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes die Untersuchungshaft wegen Flucht- und Kollisionsgefahr verhängt.

vorangegangenen Zusammenstoß vor die Ueberfallskantone der Polizei gelegt hatten.

### Rückwärts, rückwärts

Wien, 1. März. In den nächsten Tagen wird eine Notverordnung erlassen werden, durch die die Tätigkeit der österreichischen Konsumvereine beschränkt werden wird.

### Kardinal Innitzer erhält die verdiente Abfuhr!

Die Frau des Genossen Münnichreiter, der trotz seiner schweren Verwundung als erstes Opfer der Henker hingerichtet wurde, wurde dieser Tage persönlich vom Wiener Kardinal Innitzer besucht.

Sie hat sich aber in sehr entschiedener Weise verhalten, daß man ihr erst den Mann genommen hat und ihr dann nachher noch etwas von christlicher Nächstenliebe erzählen will!

Davon sind 600 bereits dem Kreisgericht eingeliefert worden. In den benachbarten Industriorten Wallersdorf und Ebreichsdorf werden die sozialdemokratischen Belegschaften entlassen und ihre Familien sogar aus den Wohnungen delogiert.

Dort sind auch 18 Arbeiterinnen in Haft, welche sich bei einem dem offenen Bürgerkrieg

## Ungarische Granaten gegen die Wiener Gemeindehäuser?

Wien, 1. März. (Eigenbericht.) Heute sind einige Veränderungen in den leitenden Posten des Bundesheeres bekanntgegeben worden. Unter anderem ist auch der General der Artillerie Gustav Geng in Pension geschickt worden, welcher der Leiter der Materialsektion des Heeresministeriums war.

Ob das auf die vielen Blindgänger bei der Artilleriebeschießung der Wiener Gemeindehäuser zurückzuführen ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Jedenfalls gewinnt dadurch die Version an Glaubwürdigkeit, daß die Munitionsvorräte des Bundesheeres in Wien sehr gering waren und zeitweise die Situation der Exekutive sehr kritisch gestalteten.

Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, hat in den kritischen Tagen Ungarn mit Artilleriemunition ausgeholfen, welche über den burgenländischen Ort Hier in nach Oesterreich befördert wurde. Somit wären die gähnenden Einschnittlöcher in den Wiener Gemeindebauten das erste positive Resultat der österreichisch-ungarischen Zusammenarbeit unter italienischer Patronanz!

## Deutsche Propaganda



Wir lassen Sie heute frei — empfehlen Sie uns draußen bestens!

## Englischer Brief

Dr. D. G. London, Ende Febr.

Oesterreich im Mittelpunkt.

Wie überall so stand auch in England in den letzten Wochen Oesterreich im Mittelpunkt. Selbst die Londoner Abendblätter, die sonst nur über Sensationsprozesse, Raubüberfälle usw. zu berichten pflegen, widmeten ihre Schlagzeilen dem Kampf in Wien. Aber es war nicht nur Sensation. Die Engländer, die bisher Dollfuß vergöttert hatten, fühlten sich durch die furchtbaren Vorgänge aufs Tiefste erschüttert. Artillerie gegen Großstadtwohnhäuser, Frauen und Kinder getötet — die ganze englische Gefühlswelt wurde aufgerührt. Dem Engländer galt Wien immer nur als die Stadt der Fröhlichkeit. Und nun dies. Dollfuß hat die Sympathien der Engländer verloren. Man nimmt ihn vielleicht noch als kleines Uebel hin, aber niemand sieht in ihm noch den großen Mann.

Der heldenhafte Kampf der Arbeiter hat bis weit in die konservativen Kreise hin Bewunderung erregt. Selbst der durch und durch sozialistenfeindliche „Daily Telegraph“ hat geradezu begeisterte Berichte über die Tapferkeit und Entschlossenheit der Arbeiter veröffentlicht, er hat sich über die Verleumdung der Führer Deutsch und Bauer durch Fey empört. Auch die anderen konservativen Blätter wie „Times“, „Observer“, „Sunday Times“, „Morning Post“, und sogar Lord Beaverbrook's „Daily Express“ waren voller Respekt. Nur die faschistischen Rothermere-Blätter hielten auf der Seite der Dollfuß-Jen. Fast alle Blätter gaben den Heimwehrprovokateuren einen wesentlichen Teil, wenn nicht die ganze Schuld. Alle empörten sich über die Hinrichtung eines schwerverwundeten Kämpfers. Und der — nach außen hin private — Schritt des englischen Botschafters in Wien, der Dollfuß zur Milde aufforderte, wurde allgemein gebilligt.

Aber, darüber darf man sich nicht täuschen, politische Konsequenzen will niemand aus seinen sentimentalen Gefühlen ziehen. Ein Vorstoß eines Abgeordneten in dieser Richtung, stieß auf entschiedensten Widerspruch. Na, fast möchte man annehmen, daß manche Engländer die furchtbaren Ereignisse in einem Winkel ihres Herzens begrüssen, weil ihnen nun ein Vorwand gegeben ist, nicht nur Dollfuß fallen zu lassen, sondern sich aus der ganzen österreichischen Affäre zurückziehen. Die Dreimächte-Erklärung zugunsten der Unabhängigkeit Oesterreichs ist daher auch auf Englands Veranlassung recht nicht-sagend ausgefallen; und Simons' Erklärungen im Unterhaus haben sie noch mehr verwässert.

England möchte sich aus der österreichischen Affäre zurückziehen und steckt deshalb wieder einmal den Kopf in den Sand — es will die schwerwiegenden Probleme nicht sehen, weil sie unangenehm sind und aktives Handeln fordern würden. Und das scheint die englische Außenpolitik wie in der Abrüstungsfrage so auch hier. Um momentane Konflikte zu vermeiden, duldet man es mit geschlossenen Augen, daß der Brandstoff aufgehäuft wird.

Ist auch Englands Freiheit in Gefahr?

Die gleiche Quaktivität in der Innenpolitik bedeutet zweifellos eine Gefährdung der demokratischen Einrichtungen. Die Latenz- und Ideenlosigkeit der Regierung beunruhigt allmählich auch die Anhänger der Regierung. Die Jungkonservativen werden unruhig. Eine Rede von dem Landwirtschaftsminister Elliot erregte weitgehend Aufsehen. Er sagte in einer Rede, daß Minister, die sich nicht zu Aktivität und zum Handeln aufraffen können, abtreten müssen, wenn sie nicht weggefegt werden wollen. Obwohl Elliot es leugnete, sah jeder darin eine Mahnung an die Kabinettskollegen. MacDonald versuchte die Regierung durch einige Reden populärer zu machen, aber das mißlang ihm völlig, seine Reden machten selbst im Regierungslager einen katastrophalen Eindruck, da sie nichts als

### Die Räuber in Verlegenheit

Die Dollfußhelfer hatten es sehr eilig, das Eigentum der Arbeiter in Besitz zu nehmen. Insbesondere freuten sie sich, das herrliche Parteihaus und die Druckerei in der Wienzeile für ihre Zwecke verwenden zu können. Jetzt sind von ihnen nicht erwartete Schwierigkeiten aufgetaucht: das Haus in der Wienzeile gehört nämlich gar nicht der österreichischen Sozialdemokratie, sondern dem Vorsitzenden der Sozialistischen Arbeiterinternationale, Genossen Vandervelde. Herr Dollfuß wird einige Mühe haben, den Genossen Vandervelde von der Berechtigung des eingeleiteten Raubzuges zu überzeugen. Auch das andere unbewegliche Eigentum der österreichischen Arbeiter ist zum großen Teil im Besitz von Ausländern. Die Freude der Räuber war also etwas verfrüht; um so größer ist jetzt ihre Verlegenheit.

### Der Raub der Naturfreunde-Hütten wird noch sein Nachspiel haben!

Von der Vermögensbeschlagnahme der Naturfreundeorganisation wurden insgesamt 100 Hütten und Erholungsheime erfasst, ein Kulturwerk, welches zwei Generationen der österreichischen Arbeiterschaft aufgebaut haben!

Mit Rücksicht darauf, daß Arbeiterorganisationen aus fast allen europäischen Ländern regelmäßig die Hütten der österreichischen Wanderer besuchen und auch materiell beisteuern, wird die Beschlagnahme zweifellos sehr ernste und einschneidende Rückwirkungen auf den österreichischen Fremdenverkehr zeitigen.

Es ist auch zu erwarten, daß im Hinblick auf den internationalen Charakter der Naturfreundeorganisation auf diese Schutzhütten und Heime schweizerische und tschechoslowakische Vermögensrechte angemeldet werden.

### Die Verhaftungen gehen weiter!

Wien, 1. März. Die Rache der Sieger an den Besiegten wütet ohne Erbarmen weiter. Aus Graz und Umgebung sind an die Tausend sozialdemokratischer Männer und Frauen verhaftet worden, in Bruck fast die ganze männliche Arbeiterbevölkerung. Dort trat eine Gruppe von Häftlingen in den Hungerstreik, weil sie immer noch in den improvisierten Massengefängnissen ohne Decken auf dem strohbedeckten Fußboden schlafen müssen und nur zweimal täglich einen Hundstreich vorgesetzt bekommen. Das Essen, das die Angehörigen bringen, wird nur zum Teil den Verhafteten ausgeteilt, zum andern Teil von der Heimwehrwache verzehrt. Derzeit sind größere Heimwehrabteilungen damit beschäftigt, in den obersteirischen Bergen Treibjagden auf flüchtige Schuhbändler zu veranstalten.

In Wiener Neustadt und Umgebung wurden 800 Arbeiter und Arbeiterinnen verhaftet.

# Heute erscheint der „Rundfunk“

Heute erscheint zum ersten Male von Prag aus der „Rundfunk“, das einzige und ausgezeichnete proletarische Radio-Wochenblatt, dessen Wiener Ausgabe durch die blutigen Ereignisse in Oesterreich und die Niederhangelung der österreichischen Arbeiterkassen unmöglich geworden ist.

Vierteljährlich-Abonnement 18 Kč, Einzelnummer 1.50.

Redaktion und Verwaltung: Prag XII, Fochova 62.

Kaufet und leset das Blatt, werbet für den „Rundfunk“!

Vörräten enthielten. Verschiedene Nachwahlen in ländlichen konservativen Bezirken zeigten auch die Unpopulartät der Regierung, die nur knapp die Mandate erhalten konnte. Mehr noch freilich bewiesen sie den Zusammenbruch der Liberalen, die bestenfalls ein Drittel ihrer früheren Stimmzahl behielten. Der Rest ging zu zwei Dritteln zur Labour Party, zu einem Drittel zu den Konservativen.

Die Inaktivität der Regierung läßt zweifellos eine faschistische Gefahr entstehen. Mosley nutzt die Situation aus, an Geld scheint es ihm dabei nicht zu fehlen. Wenn die faschistische Gefahr auch noch nicht sehr akut ist, so fühlen sich doch die freisinnigen Engländer bereits beunruhigt. Da ist dieser Tage ein Aufruf für „Freiheit und Führerschaft“ herausgekommen, der sich gegen alle Diktaturbestrebungen wendet. 115 namhafte Männer und Frauen haben ihn unterzeichnet, darunter der Labourführer Lansbury, der liberale Führer Samuel, namhafte jungkonservative Führer, bedeutende Männer der Wissenschaft, Kunst, Literatur, der Erzbischof von York, der weitbekannteste Mann der englischen Kirche und viele andere. Dieser Aufruf war sicher gut gemeint — aber ob er wirksam sein wird? Er appelliert reichlich viel an die heute ja nicht sehr hoch im Kurs stehende Vernunft, er ist nüchtern und abstrakt. Den robusten Faschismus jedenfalls muß man mit anderen Waffen bekämpfen.

### Faschistische Aktivität.

Die Mosley-Partei macht viel von sich reden. Da hat sie sich jüngst kugel- und flächenreichere Mägen angeschafft, da veranstaltet sie gelegentlich Prügeleien — meist mit anderen faschistischen Gruppen. Die letzten Wochen hatte man sich etwas Neues ausgedacht. Die Landwirte liegen mit den Kirchen und Universitäten, die ein uraltes Lehntrecht auf den Grundstücken haben, im Streit. Die Bauern wollen diesen Lehnten (Leithe) nicht mehr zahlen. Deshalb kommen gelegentlich Pfändungen vor. Jetzt sollte wieder das Vieh eines Landwirts in Suffolk gepfändet werden. Aber da besetzten Mosleys Schwarzhemden gegen den Willen des Landwirts das Gut und bewachten die Schweine, sie zogen Gräben, fällten Bäume, blieben tagelang dort im Limas — kurz sie spielten etwas Krieg. Eines Tages erschien die Polizei und lieferte 18

Schwarzhemden im Gefängnis ein. Gegen Kautions und das Versprechen nicht wieder auf das Gut zu gehen, ließ man sie schließlich laufen, nachdem sie ein paar Tage gedrummt hatten. Und in der Tat, das Feld wurde geräumt. Es war nicht gerade ein Sieg, aber die Zeitungen haben über die Schwarzhemden geschrieben — und das war wohl der Hauptzweck der Aktion.

Die große Frage ist die: Hat der Faschismus bereits Wurzel geschlagen, oder ist er noch durch Väterlichkeit zu töten. Darüber gehen die Meinungen auseinander. Lord Beaverbrook's „Daily Express“ vertritt es mit dem Väterlichmachen. In einem großen Artikel zählte er alle Demandsfordern auf, die die verschiedenen faschistischen Orga-

nisationen haben. Die Jungkonservativen dagegen haben im Unterhaus einen beifällig aufgenommenen Vorstoß gegen die Privatarmeen und die Uniformierung überhaupt unternommen. Der Innenminister hat erwähnt, daß die Zahl der Zusammenstöße sich in letzter Zeit als Folge der Uniformierung stark erhöht habe. Die Regierung beobachtet die Angelegenheit und werde, wenn es nötig sei, handeln. Wird sie es wirklich? Oder steckt sie auch hier den Kopf in den Sand und wartet bis es zu spät ist?

Der Löwe und das Einhorn sind die Symbole Englands, die Regierung Macdonald ist eifrig bemüht, aus diesen Tieren einen — Vogel Strauß zu machen.

## Sind die Preise gestiegen?

### Eine scharfe amtliche Erklärung gegen die Gerüchtemacher

Prag, 1. März. Amtlich wird gemeldet: In den letzten Tagen wird von einigen Seiten auf die steigende Tendenz der Lebensmittel verwiesen. Es wird pauschalierter von einer drohenden oder bereits bestehenden Verteuerung geschrieben; konkrete Ziffern werden allerdings nicht angeführt. Die pauschalen Behauptungen von einem Steigen der Preise entsprechen aber nicht der Wirklichkeit. Ihr Zweck und Ziel ist offensichtlich, die Öffentlichkeit zu desorientieren und nervös zu machen. Daß es sich um Kombinationen handelt, die auf die Leichtgläubigkeit der breiten Schichten abzielen, von denen man annimmt, daß sie allgemeine falsche Behauptungen nicht kontrollieren werden, beweisen überzeugend die genauen Marktnotierungen. Ihre Ziffern liefern den Beweis, wie die

Reihen der Bevölkerung in ersten Augenblicken, die erfordern, daß sich jeder mit Ruhe und Vertrauen der Arbeit widmen könne, aus der allein eine günstigere Zukunft der gesamten Bevölkerung der Republik erwächst, in gewissenloser Weise gereizt werden.

Wir führen einige Kleinhandelspreise von Fleisch, Fleischprodukten und Fetten in den letzten Monaten und Wochen nach den Notierungen der Zentralmarkthalle in Prag an, um ersichtlich zu machen, daß die Behauptungen von einer steigenden Tendenz der Preise dieser Lebensmittel unrichtig sind. Die Preischwankungen, die sich aus den Notierungen ergeben, sind ganz normal und bewegen sich vorwiegend eher in der Richtung nach unten.

### Kleinhandelspreise in der Zentralmarkthalle in Prag:

Warenart	1933				Feber 1934			
	Nov.	Dez.	Jän.	bis 3.	4.-10.	11.-17.	18.-22.	
Rindfleisch I (vorderes mit Zuwage)	11	11	11	11	11	11	11	
Rindfleisch II (vorderes mit Zuwage)	7	7	7	7	7	7	7	
Rindfleisch I (hinteres mit Zuwage)	14	14	14	14	14	14	14	
Rindfleisch II (hinteres mit Zuwage)	10.50	10.50	10.50	10.50	10.50	10.50	10.50	
Kalbfleisch I (vorderes mit Zuwage)	9	9	8.40	8	8	8	8	
Kalbfleisch I (vorderes ohne Zuwage)	15	15	14.50	14	12.50	12.50	13.50	
Schweinefleisch I (vorderes mit Zuwage)	10	9	9	9	9	9	9	
Schweinefleisch II (vorderes mit Zuwage)	8	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	
Schweinefleisch I (hinteres mit Zuwage)	13	11.50	10.50	10.50	10.50	10.50	10.50	
Schweinefleisch II (hinteres mit Zuwage)	10.10	9	9	8.50	8.50	8.50	8.50	
Schweinefleisch I (vorderes ohne Zuwage)	12	11	11	11	11	11	11	
Schweinefleisch II (hinteres ohne Zuwage)	14.50	13.50	13	13	13	13	13	
Schöpfenfleisch I (vorderes mit Zuwage)	11	11	11	11	11	11	11	
Schöpfenfleisch II (hinteres mit Zuwage)	14	13	13	13	13	13	13	
Selchfleisch (vorderes, roh)	15	15	11.75	14	14	14	14	
Selchfleisch (vorderes, gelocht)	21	23	21	21	21	21	21	
Mittelfleisch	6	6	6	6	6	6	6	
Schinken roh	18.50	19	18.50	17	17	17	17	
Prager Salami	18	18	17.60	16.50	16.50	16.50	16.50	
Würsteln	14.50	13	13.75	14	14	14	14	
Anschwürte	11.50	10.65	10.15	10	10	10.50	10.50	

### Kleinhandelspreise für Fettwaren:

(Der Preis versteht sich für 1 Kilogramm.)

Warenart	Jänner		Feber			
	21.-27.	bis 3.	4.-10.	11.-17.	18.-22.	
Butter	20	19	19	19	19	
Landbutter	16	16	16	16	16	
Molkereibutter	17	17	17	17	17	
Pflanzenfette	12	12	12	12	12	
Schweinefett (heimisches)	14.50	14.50	14.50	14.50	15	
Fett (roh)	11	11.25	12	12	12.50	
Speck (geräuchert)	13	13	13	13	—	

## R. M. de Jong: Verschlungene Pfade Ein Roman in vier Episoden

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von E. R. Fuchs.

Wenn die Gesellschaft, weißt du, die in heiligem Zorn über diese Veriten steht... die ist die eigentliche, die einzige Schuldige! Der Verbrecher, was ist er anderes als ein Mensch ohne Widerstandskraft, der durch seine Erfahrungen mit dieser beispielgebenden Gesellschaft auf Irrwege geraten ist und versucht, das zu tun, was er ringsum auf tausend betrügerische Arten von Menschen vollbracht sieht, die geschiedt werden als die Besten, die Stüpfelker, die Großen, denen, die Denkmäler errichtet werden? Macht besitzen, he? Macht ausüben, Ehrerbietung erzwingen, Herrschen. Andere vor dir gebüdt und auf den Knien liegen. Ein Mensch sein, dem gehorcht wird, der verehrt, gefürchtet, respektiert wird! Ach, dieser arme Schläder von einem Polen!... Ein geflüchtetes Judenkind, das Bogrome gesehen hat und durch das Leid nicht gelautert wurde, weil er nun einmal kein großzügiger Charakter ist... Ein kleiner, selbstschüchziger, schwächlicher Kerl voll niedrigen Hasses, voll schlechter Triebe. Aber er besaß doch etwas, wodurch er herrschen konnte, etwas Reich-Nutzhaltiges, etwas von einem Künstler, etwas, das unwiderstehlich auf manche Frauenleben wirkte. Darin lag seine Möglichkeit zu herrschen und er hat sie ausgenützt. An sein Zorn und Schmerz und seine Entniedrigung, an seine jämmerliche Ohnmacht, seine hoffnungslose Machtlosigkeit hat er vor sich selbst gerächt durch seine bittere, fanatische Grausamkeit wehrloser Frauen gegenüber... Er lockte sie an sich mit seiner eigenen schönen Hilflosigkeit, mit seinem un-

glücklichen, armen Leben und dann, wenn sie wie eine Mutter über ihn gebeugt standen, schlug er Klauen und Zähne in ihr Herz und trank ihr Blut und berauschte sich am Schmerz, den er verursachte. Vielleicht haben ihn einige verurteilt, aber sie konnten nicht los von ihm. Wie ein Vampire sog er sich an ihrem Leben und wenn sie sich losreißen wollten, weinte er und bat um Verzeihung und war so klein und elend und reuevoll, daß sie ihn nicht verlassen konnten, nicht zu verlassen wagten... so ist es mit Lieschen gewesen... Der Denker allein kann sie von diesem Vampire befreien, und ich könnte weinen vor Freude, daß sie befreit werden wird, aber ich weine doch auch aus Mitleid und Enttäuschung, weil die Gesellschaft sich als Mörder aufspielt! Sie hat den Keel zu dem gemacht, was er ist. In all seiner abscheulichen Entartung ist er ein Geschöpf ihrer eigenen Schlechtigkeit, ihrer verbrecherischen Anbetung der Macht, und nun läßt sie ihn die Suppe auslöffeln! Er muß mit seinem mißhandelten Leben, mit seinem veräußerten Blut büßen, was sie an ihm verbrochen hat... Wer kümmert sich um die zukünftigen Verbrecher, von denen es in unseren Vororten wimmelt? Wer denkt daran, die Geburt vorausbestimmter Verbrecher zu verhindern? Wer verbietet Menschen, die höchstens ein Kind prozessieren können, ihrer ein Dutzend zu zeugen und mit ihrer ganzen Kaninchenzucht in Armut, Stumpfheit, läppischer, bettelhafter Untertänigkeit zu verinken und zu verkaufen? O, verdammt, verdammt, verdammt! Ich wollte, ich sähe es nicht so irrsinnig hell vor mir! Ich kann es nicht ertragen!

„Schlaf deinen Kausch aus, dann wird's wieder vorbei sein, Peter,“ lächelte der Prinz. „Oder trinke weiter mit mir. Du hast mir gerade in einem unseligen Augenblick zugehört! Du hast dich nicht durch das rührselige heulende Gend durchgetrunken. Das ist dein Fehler. Da, laß dich noch einsinken... Los, Lydia, muntere unseren wackeren Kameraden etwas auf! Fast wäre er bis zur Höhe des Glücks gelangt... zieh ihn wieder in die Höhe, Lydia!“

Aber das Mädchen sah scheuen Blick auf Peter, dessen massiger Körper vornübergebeugt auf dem Stuhle hing. Er hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen und verharrte regungslos, in beängstigender Niedrigkeit. Der Prinz trat, lachte unbefangen und sagte:

„Es ist alles unnützes Gesej, Peter, glaube mir. Selbst wenn du betrunken bist, mußt du die Welt nüchtern sehen können. Die Welt ist ein großes, widerliches Ding, glaube ich, und doch gibst du von Zeit zu Zeit etwas zu genießen und zu erleben. Doch nur für die Starken, die Großen, die Mächtigen. Natürlich sind die anderen die Opfer, wenn du sie so bezeichnen willst, aber laß sie dann ruhig ihre Woten austreten und auch noch für sich seinen Broden ergattern. Sei nicht so sentimental, Junge! Du gehörst zu jenen, die genießen können, wenn sie wollen. Du und ich und Lydia, diese entzückende Venus, die auch die Nacht erstrahl, ein göttlich schöner Leib, den sie genüßt hat, wie sich gehört; niemand soll seine Chancen veräumen oder seine Talente ungenüßt lassen! Das bedeutet Schuld im eigentlichen Sinn des Wortes, nicht du, wenn man seine Talente ungenüßt läßt und seine Chancen veräumt.“

unbeachtlichen, hochstehenden, makellos stilllich lebenden Menschen gegenüber einer Gefallenen und Verbrecherin. Wieder hörte er die Stimme des alten Mädchens, der später das Urteil verkündete, eine schwache, zitternde Altstimmstimm, aus der väterliche Teilnahme und viel Vertrauen über die Schlechtigkeit einer so jungen Frau sprach, die so schüchtern und nicht im geringsten schuldbeladen schien und doch schon von Grund aus verdorben war, so tief gesunken und bis zum Scheitel besudelt mit dem stinkigen Schlamm der Sünde!...

Schuldig, Schuldig. Sie war schuldig in vielerlei Punkten: sie hatte ein schlechtes Leben geführt, den ehelichen Namen ihres Vaters geschändet... sie hatte Unzucht getrieben, war mißschuldig am Nord, mindestens durch Verschlebung und Hehleri... sie hatte den Mörder und seinen Raub verdeckt... aber schuldig war sie und sie mußte dies büßen mit drei Jahren abgeriegelter Einsamkeit, mit der Schmach des Gefängnisses, Zuchthaus... für eine junge Frau... nach all dem, was Lieschen schon erlitten hatte.

Schuldig? Schuldig? Peter hob langsam den Kopf. Schmerz hatte sein ganzes Antlitz entstell. Er war beängstigt blaß und wirt hing das dunkle Haar in feuchten Strähnen über seine weiße Stirn.

„Lieschen ist schuldig, sagte der Richter“, begann er monoton, „aber ich frage mich, wo Richter und öffentlicher Ankläger waren, als mein Vater seine Tochter prügelte und beschimpfte, weil sie den Kunden seiner Schenke nicht freundschaftlich genug entgegenkam. Ich frage mich, wo sie waren, als Lieschen davonlief und bei einer ruhigen Familie in Dienst trat. Wo waren sie, als Vater sie durch die Polizei zurückholte, weil sie noch minderjährig war und das Gesetz ihm das Recht gab, nach Guldünken über sie zu schalten und zu walten.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Habsburger und die tschechische Presse

Die tschechische Presse beschäftigt sich in verschiedener Weise, je nach ihrer Parteistellung, mit der Möglichkeit der Restaurierung der Habsburger in Ungarn und Oesterreich.

„Právo Lidu“ weist darauf hin, daß die Zeit für derartige Bestrebungen durch die Besiegten der einzigen wirklichen republikanischen Partei Oesterreichs günstiger geworden sei. Die Bemühungen waren stets monarchistisch und gefährlich werden ihre Bestrebungen durch die Unterstützung Italiens. Ein Erfolg dieser Bemühungen, die Habsburger wieder in der Hofburg einzusetzen, wäre für Europa außerordentlich gefährlich.

„Die Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich würde die Bedrohung des heutigen Zustandes bedeuten. Es würden damit alle Kräfte unterstärkt werden, die nach einer Aenderung der Landkarte Europas drängen. Zweifellos würde es zu Komplikationen kommen, denn die Kleine Entente könnte diesem Versuch eine nicht untätig zusehen. Und bei diesem Stande der Dinge zeigt sich nun in voller Geltung, was die österreichischen Sozialisten nicht nur für Oesterreich, sondern für die Tschechoslowakei bedeuten haben.“

In ähnlicher Weise schreiben die „Lidové Noviny“, welche nachdrücklich feststellen, daß der Kampf um Oesterreich den Kampf um das gesamte Donaubetten bedeute und daß es sich da um das Schicksal ganz Europas handle. Die Einsetzung der Habsburger in Wien würde auch ihre Herrschaft in Ungarn bedeuten. Ein ungarischer König aber müßte den Eid auf die Stephanskron ablegen und das bedeute das Streben nach einem größeren Ungarn, d. h. nach einer Revision der Friedensverträge.

Diesen Stimmen gegenüber stehen die mehr nach rechts gerichteten Blätter die Habsburgergefahr zu verkleinern. „Die Habsburger Frage“ — so schreibt der „Korrespondent“ —

„ist mit Rücksicht auf ihren Hintergrund nicht nur eine österreichische Frage. Es ist Italien, welches sich entschieden gegen alle Bestrebungen nach Erneuerung der ehemaligen Monarchie stellt, denn die Erneuerung der habsburgischen Monarchie bedeuten für Italien in gleicher Weise eine Gefahr, wie das um das gleichgeschaltete Oesterreich vergrößerte Deutschland.“

Für unmittelbar aktuell hält dagegen der „Korrespondent“ die Habsburger Gefahr nicht und meint, daß Europa dadurch überflüssigweise beunruhigt wird.

Am sonderbarsten ist der Zeitaussatz der „Lidové Listy“, welche ihren Leitartikel „Otto Bauer und die Habsburger“ überschreiben. Von den Habsburgern ist da sehr wenig die Rede, desto schärfer wird aber gegen Bauer polemisiert und gejagt, es sei nicht möglich, daß wegen der Mitarbeit Otto Bauers am „Právo Lidu“ die Tschechoslowakei Unannehmlichkeiten mit Oesterreich habe. Das „Právo Lidu“ und mit ihm alle übrigen sozialdemokratischen Blätter werden es sich aber herzlich wenig von den tschechischen oder deutschen Merkmalen vorzuschreiben lassen, wer in die Blätter der sozialdemokratischen Partei schreibt.

# Oesterreichs Arbeiter sammeln sich in der Illegalität

Wien, 1. März. (Eigenbericht.) Der Kampfsgeist der österreichischen Arbeiter ist ungebrochen. Das äußert sich nicht nur in Unterredungen mit den nichtverhafteten Männern und den Frauen, sondern auch in der rasch nach der Parteiausslösung begonnenen illegalen Arbeit. In allen Arbeiterbezirken Wiens hingen in den letzten Tagen Flugzettel, die mit der Feststellung schlossen, daß die österreichischen Arbeiter zwar besiegt, aber nicht überwunden sind. „Mit Waffen hat man uns geschlagen. Die Idee ist nicht besiegt. Wir leben, wir arbeiten, wir werden siegen!“ Diese Botschaft der Partei hat in allen Arbeiterbezirken begeisterte Zustimmung geweckt.

Die Regierung befindet sich in mehr als einer Hinsicht in einer peinlichen Situation. Sie sieht sich, trotz allen henschlerischen Bemühungen um die Arbeiter, einer geschlossenen Abwehr gegenüber. Die Spekulation, daß es gelingen werde, die Arbeiter von ihrer Partei und ihren Führern zu trennen, ist schlagversetzt. Der Versuch, die Arbeiterpreise zu jarnen, indem man in den gestohlenen Zeitungen Opposition spielte, schlug auch in Tirol und Vorarlberg fehl: der Genosse Lindner, der in der Innsbrucker „Volkzeitung“ einen Aufruf zur Vernichtung der Gemüter veröffentlicht hatte, ist in die Emigration gegangen und leitet von der Schweiz aus die illegale Arbeit.

## Tirol unter der Knute

Aus Tirol wird uns geschrieben: Die Heimatswehr hat schon wochenlang vor dem Sieg in Innsbruck Gegner unermüdlich verprügelt, ihnen Autos in größeren Mengen (!!) mit brutaler Gewalt eingekläßt. Und jetzt ist sie ständig auf der Suche nach „politischen Verbündeten“. Erwünscht man den Sohn nicht, verprügelt man den alten Vater — findet man den Vater nicht, verbleut man grausam den blutjungen Sohn! Wer darüber spricht, wird — genau so wie im nahen Oösterreich — wegen „Verbreitung von Greuelnachrichten“ äußerst streng bestraft.

Zum Protest gegen die Unchristlichkeit und Unmenslichkeit der Heimatswehrschergen haben Leute der verschiedensten Parteirichtungen vom Dorfe Hölling (bei Innsbruck) aus die hohe Nordkette nördlich erlösend und unter unfähigen Mäusen in etwa zweitausend Meter Höhe unweit des Frau-Hitt-Kessels der Heimwehr einen Posten gespielt. Heimatswehler hatten nämlich in vielstündiger Arbeit tags vorher in den herrlichen Wintersehne ein riesengroßes Heil S. W. I. gezeichnet. Die nördlichen Berggipfel machten aus den Niefenbuchstaben ein P f u i S. W. I. Diese Arbeit in Nacht, Schnee und Eis war keine Kleinigkeit. Eine solche Blamage während der „Sieges“-tage hätte sich wohl keiner der Tschelisten träumen lassen.

Die S. W. I. Tschelma machte ihrem Namen alle Ehre. Sie holte sich den Betriebsleiter der Nordkettenbahn (Safelaker-Bahn) Ingenieur

Thurner aus der Dienstwohnung heraus und befahl dem Wehrlosen, sich zu entscheiden! Und dann verprügelten die Tschelisten den vermeintlichen Arrangeur viehisch...

Weil die Heimatswehler aus Wildschönau in Wörgl und Umgebung den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten A. H. I. nicht fanden, schlugen sie a. H. I. die ihrer Meinung nach den Aufenthalt des „Aufrührerführers“ wissen konnten. Man könnte noch viele solcher Ungehenerlichkeiten hier berichten.

Ja, wird der Leser meinen, so geht's in Tirol zu, wo von jeder heißer Bürgerkriegshoden, das Territorium des S. W. Führers Steidle, war. Im übrigen Oösterreich wirds nicht so schlimm sein. Dieser Einwand ist — leider — falsch. Die Heimatswehr häut überall, wo sie in der Uebermacht ist, grauhaft brutal. Als einziges Beispiel sei da nur das Städtchen Rödling bei Wien genannt. Den Blättern der dortigen Presse nach gab es an den „Siegesstagen“ keine besonderen Unruhen, keine größeren Arbeiter. In Wirklichkeit ist hier wie fast überall — die S. W. in echt faschistischer Weise vorgegangen. Ein keiner politischen Partei angehörender alter Mann schreibt in seinem Briefe an bürgerliche Verwandte wörtlich:

„Die Heimatswehr drang auch ins Arbeiterheim ein, belagerte die Bewohner und wütete wie asiatische Gorden. Die Häuser wurden mit den Gewehren von der Schanzbündel gestreift und zertrümmert, ebenso alle Kläfsen. Ins Klavier wurde mit Patronetten ge-

stoßen! Die Archive des Gefangenenvereins, des Radfahrervereins und überhaupt aller Vereine, die dort ihren Sitz hatten, wurden zerrissen und zerlegt, alle Rahmen und Standarten beschlagnahmt, zerlegt, zerbrochen. Als die Heimatswehr in Hünshaus (Arbeiterviertel) eindringen war, wurde ebenso vandalisch gehaust und sogar Diebstähle verübt...“

## Zwei Kanonenchristen



Das Bild zeigt die freche Fraue des jungen Starckenberg neben dem „würdevollen“ Herrn Miklas. Der erste ist ein verantwortungsloses Büschchen, den das mit dem faschistischen Putz verbundene gute Gedächtnis von seinen drückenden Schulden befreit; in dem Bestreben, sich zu sanieren, ist ihm jede Schurkerei recht. Der zweite ist Bundespräsident, katholisch und Vater von dreizehn Kindern. Er hat nicht nur nichts zum Sänge der Verfassung getan, sondern auf deren Verteidiger und ihre Frauen und Kinder mit Kanonen schießen lassen und dann die für den Bruch der Verfassung und das Blutbad Verantwortlichen mit Auszeichnungen und Belohnungen versehen. Miklas und Starckenberg — sie werden in der Geschichte eingehen als blutbefleckte Faschisten. Kein Gebet und keine Verichte kann sie wieder reinwaschen.

## Der Internationale Frauentag naht!

Genossinnen, denkt daran!

## Roosevelt will die Zölle senken

Washington, 1. März. (Reuter.) Präsident Roosevelt und die Führer der demokratischen Partei sind übereingekommen, den Kongress in nächster Zeit aufzufordern, er möge dem Präsidenten die Ermächtigung zum Abschluß von Zollabkommen mit anderen Staaten auf Grundlage der Gegenseitigkeit gewähren. Nach diesem Plane soll der Präsident ermächtigt werden, die Zölle für die Einfuhr von Waren auf 50 Prozent zu senken, und dies auf eine Dauer von drei Jahren; er wird jedoch nicht ermächtigt sein, eine Erweiterung oder Einschränkung des Verzeichnisses jener Waren vorzunehmen, die außerhalb der Zolltarife stehen.

## Die Hilfsbereitschaft für die Wiener Opfer

Die ungeheure Protestbewegung in der ganzen Welt gegen die Regierung Dollfuß hat gewonnen. Neben anderen Kreise. Ebenso stark wie der Protest gegen Dollfuß ist auch die Hilfsbereitschaft der Arbeiter und der aufrechten Demokraten in allen Ländern für die Opfer der Wiener Februar-schlacht.

Die englischen Gewerkschaften und die Arbeiterpartei haben bereits mehrere tausend Pfund dem österreichischen Hilfskomitee überwiesen. Außer diesen Beträgen hat die Exekutive der Gewerkschaft der im Handel beschäftigten Arbeiter 1000 Pfund gespendet, die Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten 500 Pfund, zahlreiche andere Gewerkschaften haben Spenden in der gleichen Höhe bereits beschossen. Unter den vielen tausend Beiträgen, die in London eingehen, sind auch solche, die von Nichtsozialisten kommen.

Große Beträge sind gleichfalls in Schweden, Dänemark, Norwegen, Frankreich, Holland, der Tschechoslowakei, Vereinigten Staaten, Polen und in Spanien gesammelt worden. Selbst aus Deutschland sind achtbare Summen eingegangen.

## Du sollst nicht lügen!

In den Hertzalen „Lidové Listy“ veröffentlicht ein gewisser Herr Dolezal einen Leitartikel, in dem neben anderen hanebüchernen Behauptungen über die österreichische Sozialdemokratie auch folgende Lüge steht:

„Und noch ein großes Verbrechen der österreichischen Sozialdemokratie: der Mord an dem Kanzler Seipel. Die Kugel gegen Seipel (schon zwar der schwachsinrige Mörder Janderec, aber den Revolver hatte ihm die beispiellose Hehlamvogue der Sozialisten gegen den großen Kanzler und Meister Oösterreichs in die Hand gedrückt... Kanzler Seipel hat übrigens einigemal den Sozialisten den Eintritt in die Regierung direkt angeboten, aber es waren gerade Leute wie Bauer und Deutsch, die ablehnten...“

Die Behauptung, daß die Sozialdemokratie schuld sei an dem Attentat gegen Seipel, hat nicht einmal die gleichgeschaltete Presse der österreichischen Faschisten aufzustellen gewagt. Der Kanzler ohne Mörder, der seinen Lebenszweck in der Vernichtung der österreichischen Sozialdemokratie erblickte, war weit davon entfernt, die Sozialdemokraten an der Regierung teilnehmen zu lassen. Aber er war bei allem Haß gegen die Arbeiter doch ein Mann von Format. Seine Nachfahren und die, die sie loben, sind aber nur ganz kleine Lügner.

Spenden für Oösterreichs Arbeiterhelden. Das Personal des Konsumvereins Teichstatt hat für die österreichischen Freiheitskämpfer eine Sammlung veranstaltet, die 1150,80 Kč ergab. Die Arbeiter und Angestellten des Konsumvereins hatten beschossen, fünf Prozent ihres Monatslohnes an den Oösterreichs-Fonds abzuführen. Das schöne Beispiel verdient Nachahmung.

„Národní Listy“ abermals konfiziert Die gestrige Ausgabe der „Národní Listy“ verließ abermals, und zwar wegen eines Verichts über die Preisbewegung in der Tschechoslowakei der Konfiskation.

## Konkurrenz für Loch Neß oder ein verführter Aprilscherz?

Paris, 1. März. Das schottische Ungeheim von Loch Ness hat seit gestern in Frankreich einen Konkurrenten. Auf dem Strand bei Luerqueville bei Cherbourg wurde vom Meer der Kadaver eines Niefenungeheuers an den Strand gespült, das von Kopf bis zum Schwanz acht Meter misst und anderthalb Meter Durchmesser hat. Ein Teil des Rumpfes sowie der Kopf fehlen bereits, andere Teile sind aber vollständig erhalten und mit schwarzen Haaren bedeckt. Der Tod des Ungeheuers erfolgte offenbar erst vor kurzer Zeit, da aus einigen Adern noch Blut fließt.

Photographen und Fischleute haben sich nach Luerqueville begeben.

## Die drei Bulgaren ins Krankenhaus

Durch die Haft körperlich und seelisch entkräftet

Moskau, 1. März. Heute früh untersuchten die Professoren Burmin, Kossifskij und Metallikow den Gesundheitszustand der drei Bulgaren Dimitrow, Popow und Tanew. Ihre Konsultation hatte folgendes Ergebnis:

Dimitrow leidet an allgemeiner starker Erschöpfung des Nervensystems, an einer Uebermüdung und Schwächung der Herztätigkeit mit Anzeichen von Herzerweiterung; er leidet ferner an harten Muskel- und Gliederschmerzen rheumatischen Charakters sowie an einem Katarrh der oberen Atmungsorgane. Sein Zustand erfordert eine langwierige und strenge Heilbehandlung.

Popow leidet an allgemeiner starker Unterernährung und Erschöpfung des Nervensystems mit Anzeichen von Nitarimus und eines schweren Magens- und Darmkatarrhs. Er bedarf strenger ärztlicher Behandlung in einem Sanatorium.

Tanew leidet an allgemeiner starker Erschöpfung und Ueberreizung des Nervensystems, an beschleunigter Herztätigkeit — 120 Pulsschläge in der Minute — sowie an Gliederschmerzen, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit bei allgemeinem Verlust der Arbeitsfähigkeit. Sein Zustand erfordert eine sehr langwierige Krankbehandlung.

## Kabinettskrise in Spanien

Welsungen des Papstes an die katholische Partei

Madrid, 1. März. Der spanische Ministerpräsident Lerroux hat am Donnerstag mittag dem Staatspräsidenten den Gesandtschaftsbesuch des Finanzministers und des Innenministers abgelehnt. Diese beiden Minister, die dem linken Flügel der Radikalen angehören, hatten ihre Demission angekündigt, da sie mit dem Beschluß des radikalen Klubs, mit den Rechtsparteien zusammenzuarbeiten, nicht zustimmten.

Präsident Zamora hat die Beratungen mit den einzelnen Politikern aufgenommen. Man glaubt, daß Lerroux wieder beauftragt werden wird; er dürfte ein Kabinett mit Rechtsradikalen, katalanischer Liga und Agrariern zu bilden versuchen.

Ob die katholische Volksaktion für die Regierung eintreten wird, erscheint fraglich, da ihr Führer Gil Robles noch kein unbedingtes Verkenntnis zur republikanischen Staatsform abgelegt hat, was den Staatspräsidenten veranlassen könnte, auf seine Mitwirkung zu verzichten.

Andererseits aber hat am Mittwoch der Papst die spanischen Katholiken aufgefordert, vornehmlich die Republikaner zu erkennen und ihre Kräfte zu vereinen, da sie auf diese Weise in Spanien für die Kirche und ihren Prinzipien eine größere Bedeutung zu erzwingen in der Lage sein würden.

Vielleicht wird also der Führer der Volksaktion noch in letzter Stunde dem Willen des Papstes entsprechend handeln.

## Hoher preußischer Geistlicher eingesperrt

Magdeburg, 1. März. (DPA.) Auf Veranlassung des Landrats des Kreises Jerichow ist der Superintendent Jordan aus Gommern (Bezirk Magdeburg) festgenommen und in das Polizeigefängnis Burg bei Magdeburg eingesperrt worden. Jordan hat verschiedentlich, zuletzt noch am Helbigentag, von der Kanzel aus die Regierung und das Dritte Reich „verächtlich gemacht“.

## Paris läßt sich nicht drängen

Erst sorgfältige Ueberprüfung der Vorschläge Edens

Paris, 1. März. Ueber die Unterredung des englischen Ministers Eden mit dem französischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister wird folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

Großjährigebewahrter Eden ist, von Rom zurückkommend, heute morgens in Paris eingetroffen und vom Ministerpräsidenten Doumergue und Außenminister Barthou empfangen worden, die er über seine Besprechungen in Berlin und Rom in Kenntnis setzte. Im Verlaufe dieser Unterredung wurden die grundsätzlichen Richtlinien der britischen Denkschrift geprüft. Ministerpräsident Doumergue und Außenminister Barthou haben Eden angekündigt, daß sie diese Prüfungen fortsetzen und ihn in nächster Zeit von den Schlussfolgerungen unterrichten werden, die die französische Regierung treffen wird.

Von französischer Seite wurde heute darauf verwiesen, daß weder der englische noch der italienische Plan die Rüstungen Deutschlands, insbesondere seine halb-militärischen Organisationen berücksichtigen. Die französische Regierung ist überzeugt, daß nur eine allmähliche Abklärung, welche von Garantien der Sicherheit und einer internationalen Kontrolle begleitet ist, eine klare Situation schaffen kann.

Außenminister Barthou hat zwar das sogenannte italienisch-englische Minimalabkommen nicht a priori abgelehnt, aber erklärt, die französische Regierung werde sich die Sache gut überlegen und auf dem üblichen diplomatischen Wege ihre Antwort bekannt geben.

Die Unterredung betraf auch das österreichische Problem. Eden habe mitgeteilt, daß er in seinen Unterredungen mit Mussolini den Eindruck gewonnen habe, daß Mussolini entschieden zur Verwirklichung einer wirtschaftlichen Vervollständigung in den mitteleuropäischen Staaten gelangen wolle.

Von französischer Seite wurde die mit dem Standpunkt der Kleinen Entente übereinstimmende Meinung ausgesprochen, daß sich die Großmächte (d. h. Italien! D. Red.) mit ihren Interessen nicht in den Plan der wirtschaftlichen Erneuerung Mitteleuropas einmischen sollten, daß sie vielmehr nur dahin wirken sollten, daß sich die mitteleuropäischen Staaten selbst untereinander verständigen.

# Entsetzliches Granaten-Unglück

Warschau, 1. März. Dieser Tage fand ein Dorfbewohner in der Nähe von Bruchlow bei Warschau in einem Graben eine Granate, die er mit nach Hause nahm. Er versuchte nun, das Geschoss auseinander zu nehmen. Dabei explodierte es und tötete den Finder, sowie vier Kinder. Neun Kinder wurden schwer verletzt. Die Kinder hatten zugehört.

## Tagesneuigkeiten

### Gerichtskommission im Nelson-Schacht

Prag, 1. März. (Tsch. P. B.) Die Gerichtskommission ist heute um 10 Uhr vormittags auf dem Nelson-Schacht in Ofjel beim Wasserfisch eingetroffen. Sie setzte sich folgendermaßen zusammen: Untersuchungsrichter, Gerichtsrat Doktor Maty (Kreisgericht in Prag), die beiden Gerichtsadvokaten Rector Ing. Dr. Parma und Ministerialrat Ing. Deyroch, als Vertreter der Staatsanwaltschaft Dr. Kordal, als Vertreter des Revierbergamtes Bergwart Dr. Solc, ferner die Verteidiger, von der Prager Bergbau-Gesellschaft Generaldirektor Ing. Václav, die Oberberginspektoren Ing. Kupa und Ing. Kotal, sowie der Betriebsleiter des Nelson-Schachtes Ing. Varioš, weiter Ing. Gausler und drei Mitglieder des Betriebsrates.

Die Kommission befuhr alle bisher gewaltigsten Teile um den Wasserfisch, die beiden Pumpkammern und die dazwischen liegende Strecke, besichtigte alle neuerrichteten Dämme und die Wirtungen der Katastrophe. Die Befahrung war um halb zwei Uhr beendet und um halb drei Uhr wurde mit der Protokollierung der Befahrung begonnen, die um 4 Uhr nachmittags noch nicht beendet war.

In der heutigen Einfahrt der Gerichtskommission in den Nelson-Schacht wird gemeldet:

Schon bei den ersten Schritten in der Strecke konnten die Spuren der durch die Explosion verursachten Verwüstungen festgestellt werden. An beiden Seiten der Strecke lagen Trümmer von Brettern und Wänden, zentnerschwere Mauerblöcke, die von den durch die Explosion zerschellten Wetterläuren stammten und viele Meter weit geschleuderte Wände und durch den Druck herabgestürzte Mengen von Kohle. Die zum Teil ausgemauerten Streckenwände sind mit einer schwarzen Masse bedeckt. Die Zimmerungen sind zum Teil ganz zerstört und teilweise in der Richtung der Explosion geneigt.

Je tiefer man in die Strecke kommt, desto augenfälliger werden die Zeichen der Zerstörung. Zahlreiche bis fünf Zentimeter starke Stabteilungen sind zerissen, die Rohrleitungen der Pumpen- und Wasserleitungen geborsten, schwere eiserne Rohre von mehr als 20 Zentimeter Durchmesser und starken Wandungen sind zerlegt, Kohlenhunte sind aus den Geleisen an die Wand und durch die Strecke geschleudert worden und liegen nun zerbrochen und zerstückelt umher. Die schweren Pumpen und Motore sowie die Maschineninstrumente sind zerstört.

Die Verwüstungen sind nicht in allen Strecken gleich groß. Die Kommission nahm Proben von Staubbelag mit, ließ Teile von Maschinen abmontieren und drang, immer ihre Erhebungen fortsetzend, bis zu den Mauerabsperrungen der einzelnen Strecken vor.

Um halb 1 Uhr mittags waren die Erhebungen der Gerichtskommission in der Grube beendet und die Kommission begab sich wieder nach Oberlag. Am Nachmittag wurden die Ergebnisse der Einfahrt zu Protokoll gebracht. In der nächsten Woche dürfte der in der zweiten Etappe der Wiedereröffnungsarbeiten zu gewinnende Teil der Grube geöffnet werden.

### Sicherungen gegen Flecktyphus

Aus Liboch wurde, wie das Landesamt in Prag mitteilt, am 19. Februar in das Melnitzer Krankenhaus ein Landstreicher eingeliefert, bei dem der Verdacht von Flecktyphus gegeben ist. Mit diesem Kranken sind mehrere Wanderer und Arbeitsuchende oder Bettler zusammengekommen, die mit ihm das Nachtlager teilten. Dort hat auch die Gefährtin Schulzens, Barbara Hofejbi, eine ähnliche leichte Erkrankung durchgemacht. Der eigentliche Urheber der Ansteckung (die Läuse, und zwar ausschließlich Kleiderläuse übertragen), ist bisher nicht bekannt. Es ist daher notwendig, daß die Inhaber von Nachtlagerherbergen dem Gesundheitsstand der Quartierfuchenden größte Aufmerksamkeit widmen, zu Kranken oder Krankheitsverdächtigen durch Vermittlung der Gemeindevorstände des staatlichen Bezirksarztes zu rufen. Die Gemeindevorstände werden angehalten, die Aufsicht über solche Personen zu verschärfen und deren Einlieferung ins Krankenhaus zu veranlassen, falls ihr Gesundheitszustand dies erforderlich macht, bzw. die Desinfektion der Herbergen nach den Anweisungen der Amtsärzte durchzuführen. Die Bevölkerung wird im eigenen Interesse aufgefordert, bei allen Fiebererkrankungen ärztliche Hilfe anzurufen. Die Krankenhäuser mögen ihre Verzeich-

nisse über herumwandernde Personen, die sich in den letzten Monaten in Krankenhäuslicher Pflege befanden, überprüfen und die Bezirksbehörden verständigen, falls sie bei dieser Revision Daten feststellen, welche zur Verfolgung des Ursprunges und der Verbreitung der Ansteckung beitragen könnten. — In der Tschekoslowakei zeigten sich vereinzelte Fälle von Flecktyphus nur in zwei Bezirken von Karpatenrußland.

### Er wollte Daladier ermorden!

Paris, 1. März. Die Polizei verhaftete gestern abends in der Wohnung des ehemaligen Ministers des Innern Daladier einen 15-jährigen Studenten, bei welchem ein Dolch gefunden wurde. Einige Studenten, welche ihren Kameraden bis zur Wohnung begleitet hatten, sind geflüchtet. Der Student erklärte nach seiner Vorführung zum Kommissariat, daß er den gewissen Minister ermorden und „auf diese Weise die Opfer des 6. Februar rächen wollte“. Es hat aber den Anschein, daß es sich um eine Studentenwette handelt.

### Im Eis verunten

Böhm. Budweis, 1. März. Heute vormittags überschritten die zugestorene Maty im Stadtinnern von Budweis zwei Schüler der Bürgerschule. Plötzlich brach die Eisdecke ein und beide stürzten ins Wasser. Während der eine, Mitroslav Václavik, nach rechtzeitigem Rettet werden konnte, verfiel der andere unter dem Eis. Trotz der mehrstündigen Arbeiten der Feuerwehr und Polizei gelang es nicht, den 13-jährigen Schüler Josef Smidel zu bergen.

### Die erste Bernhardin-r-Expedition in die Hohe Tatra

Der Klub der tschechoslowakischen Touristen führt in diesen Tagen seinen Besuch durch mehrere Tatra-Objekte, insbesondere die an den Expeditionstrecken der Hohen Tatra gelegenen, mit dreiflügeligen Bernhardin-Hunden für Rettungs- und Samariterdienste zu versehen. Mit der Heberführung der Hunde ins Tatragebiet wird im Laufe der nächsten Woche begonnen werden. Vorläufig werden folgende Objekte Bernhardin-Hunde haben: Hotel Kamzif, Terry-Hütte, Strbice Plešo, Rhyh, und Dumbier in der Niederen Tatra.

### Tonfilm-Aufnahme in 6770 m Höhe

Buenos-Aires, 1. März. (Reuter.) Die Expedition polnischer Alpinisten, die ihr Hauptquartier in der Stadt Mendoza aufschlug, unternahm den ungewöhnlich schwierigen Aufstieg auf die Jungfrauenspitze des Andengebirges „die Mercedalio“ zu unternehmen. Die atmosphärischen Bedingungen waren hierbei außerordentlich ungünstig. Die Expedition erreichte die Spitze und machte auf dem Wege eine ganze Reihe von hervorragenden Tonfilmaufnahmen. Die Mercedalio-Spitze ist 6700 Meter hoch. Nach 53-tägigem Aufenthalt im Namadagebirge kehrte die Expedition wiederum zu ihrer Basis in Mendoza zurück, wo sie sich nunmehr für den Aufstieg auf den Andentiefen, den Amencaro, vorbereitet.

# Die Schiffbrüchigen der „Tscheljustin“

## In ständiger Gefahr — Besorgnis um Frauen und Kinder

Moskau, 1. März. Der Vorsitzende der Regierungskommission zur Hilfeleistung für die „Tscheljustin“-Besatzung, Kuibyschew, empfing heute einige Auslandsvertreter der Presse, denen er ausführlich die schweren Bedingungen der Studienfahrt des Eisbrechers „Tscheljustin“ darlegte. Die mit dem Untergang des Polarschiffes endete. Zu den Regierungsmaßnahmen zwecks Rettung der Schiffbrüchigen erklärte er, daß auf dem Cap Wallen bereits drei Flugzeuge sind, die nur auf günstiges Flugwetter warten. Heute ist aus Bladivostok der Dampfer „Smoleski“ mit sieben Flugzeugen und Ersatzteilen sowie mit den notwendigen Brennstoffvorräten und Flugzeugleitern ausgefahren. Der Pilot Bodopjanow begibt sich zwecks Teilnahme an dem Rettungsweil über Chabarowsk, Ochotsk und Anadyr zum Cap Wallen mit einem vom Winterwetter unabhängigen Spezialflugzeug. An dem Rettungsweil werden bis zu 15 Flugzeuge teilnehmen. Die meteorologischen Berichte sprechen jedoch vorderhand von keiner Wetterverbesserung, die Temperatur ist gesunken und der Wind hat sich verstärkt, so daß die Flugausfahrten für die nächsten Tage ungünstig sind.

Sofort nach dem Einlaufen der ersten Nachrichten über den Untergang des Eisbrechers wurden der bekannte Sowjetpolarflieger Lewanewski, der 1933 dem verunglückten amerikanischen Flieger Kattner half, sowie Slipnow, der im Jahre 1929 die Suche nach dem amerikanischen Flieger Chelson, der spurlos verschwand,

Die „richtige Linie“. Auf dem Parteitag der Russischen Kommunistischen Partei hat Stalin in seinem Referat an einer Stelle sehr treffsich den kommunistischen Diskutanten charakterisiert. Wir zitieren den Teil aus Stalins Rede nach einem Moskauer Bericht:

„Im Vorjahr unterhielt ich mich mit einem solchen Genossen, mit einem sehr ehrbaren Genossen, aber unverbesserlichen Schwäger, der imstande ist, jede beliebige lebendige Sache mit seinem Geschwätz zu ersticken. Hier mein Gespräch mit ihm:

Fr: Wie sieht es bei Euch mit der Aussaat?

Er: Mit der Aussaat, Genosse Stalin? Wir haben uns mobilisiert. (Gelächter.)

Fr: Nun, und was weiter?

Er: Wir haben die Frage sehr scharf gestellt. (Gelächter.)

Fr: Nun, und weiter?

Er: Wir haben schon einen Umschwung, Genosse Stalin, es wird bald ein Umschwung eintreten. (Gelächter.)

Fr: Nichtsdestoweniger aber?

Er: Bei uns machen sie schon Fortschritte. (Gelächter.)

Fr: Nun, aber wie sieht es trotzdem bei Euch mit der Aussaat?

Er: Bei der Aussaat kommt bei uns ein- weiten nichts raus, Genosse Stalin. (Allgemeines Gelächter.)

Hier habt Ihr einen Schwäger, wie er lebt und leidet. Sie haben sich mobilisiert, haben die Frage scharf gestellt, bei ihnen gibt es einen Umschwung, gibt es Veränderungen, aber die Sache rührt sich nicht vom Fleck.

Ganz genau so, wie vor kurzem ein ukrainischer Arbeiter den Zustand einer Organisation charakterisierte, als man ihn über das Vorhandensein einer Linie in dieser Organisation befragte: „Nun, eine Linie... eine Linie gibt es natürlich, aber von einer Arbeit ist nichts zu sehen.“

Warnung. Es treiben sich in der Tschekoslowakei Leute herum, die sich als österreichische sozialdemokratische Emigranten ausgeben und unbefugte Sammlungen durchführen. Diese Schwindler tragen zum Teil sogar Armbänder mit dem Aufdruck: Österreichische sozialdemokratische Emigranten (Autoschilde). Da die österreichischen sozialdemokratischen Emigranten durch die Hilfsbereitschaft der Arbeiterschaft in der CSN, gemeinsam untergebracht und versorgt sind und niemand beauftragt wurde, irgendwelche Sammlungen in Häusern oder Lokalen durchzuführen, wird gebeten, solche Schwindler dingfest zu machen.

Das Frühlingshochwasser in Böhmen. Die Hydrographische Abteilung des Landesamtes in Prag meldet am 1. März: Das Hochwasser der Sázava, die am 8. Februar mit einem stellenweisen Eisgang verbunden war, hält sich auch heute am 1. März, 12 Uhr, auf der Höhe des alljährlichen Frühlingshochwassers bei dem Stande von Plus 114 Zentimeter in Potul. Auch von der Jeliva wird teilweise Eisgang gemeldet. Die Moldau in Prag erreichte heute am 1. März um 12 Uhr am Pegel bei den Altstädter Mühlen einen Stand von Plus 77 Zentimeter. Da auch die obere Moldau in mäßigem Steigen begriffen ist, ist auch heute die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Eisstauung, die gestern nachmittag und abends Rodfarn überschritt und neuerdings in dem Flußabschnitt unterhalb Jlichov halt macht, sich in Bewegung setzt. Von den übrigen Flüssen sind

# „Die bunte Woche“

- Die „Bunte Woche“ bringt:
- Ein Goldbergwerk verloren! Von J. Lenkowsky.
  - Der Mann mit dem Millionenscheck. Von J. J. Walchaler.
  - Zabakreie aus zerfetzten Kladden. Von Alexander Stern.
  - Gurtig verfaßt eine Bestrede. Von Jaroslav Sabel.
  - Der Song vom billigen Frühling. Von Pierre.
  - Die Diebinnen. Von James Stephens.
  - Hallo! Hallo! — Hier spricht Paris 1931. Von Johannes Erd.
  - Eine Frau stellt den Film auf den Kopf. Von Felix Rosenfeld.
  - Die Auferstehung der T. re. Von Josef Kalmec.
  - „Das Gesicht wahren“. Von A. J. Störfer.
  - Garantierte Jungfrauen werden Mütter. Von E. Adl.
  - 25 Meter höher als der Mont Blanc. Von Dr. Jacinio Miranda Riuoncs.
  - Man nennt es Gerechtigkeit... Von Anatole France.
  - Rud el Lionni erklärt Frankreich den Krieg. Von Nicolas Adjouri.
  - Ein Reford an Gedächtniswund. Von Archibald Macfarlane.
  - Die Trommeln der Mikami. Von Ernest G. Grosvenor.
  - Ein technischer Fehler. Von D. Gentry.
  - Einige Worte über Amerika. Von Don Amindo.
  - Die Brüder der Schimpanzen. Von Geoffrey Coppin.
  - Vogelkämpferstreiter und Mächtigkeitsvergoldener. Von Franz Rbbls.
  - Der Mann, der sich die schönsten Diamanten der Welt ausborgt. Von Uraho.
  - Die schöne runde Zahl. Von Dr. G. Kullm.
  - Wachen Sie sich hübsch! — Eine Seite für die Jungen — Wohin gehört das Bild? Ein Preiswettbewerb für aufmerksame Leser — Am schwarzweißen Brett.

In dieser Nummer der „Bunten Woche“ beginnt der neue Kriminalroman: Inspektor Gilling. (Von Alexander Keller.)

Infolge des Zeitwettens die Adler und die mittlere Oder mit ihren Zuflüssen angeschwollen, doch hält sich das Hochwasser in dem bei Eisfänger abfließen ausmaß.

Gerücht um den Selbstmord eines Bergarbeiters. Aus Klado wird gemeldet: In der Wadcanstalt der Prago-Grube in Dubi erhängte sich gestern früh der Obersteiger Cerny. Die Ursachen seines Selbstmordes sind unbekannt. — Der Kamerad Cerny, der die traurige Nachricht der Gattin zu überbringen hatte, erklärte zuerst, Cerny sei das Opfer eines Unfalles geworden. Dies gab Anlaß zu dem Gerücht von einer Grubenkatastrophe im Madnoer Revier, das sich auch in Prag verbreitete. Weder im Madnoer noch im Schlaner Revier ist es jedoch zu einem Grubenunfall gekommen.

Verlängerung der Gültigkeit der Strecken- und Schüler-Monatskarten. Die den staatlichen und öffentlichen Angestellten für jeder ausgestellten Monatsstreckenkarten und die Schülerlegitimationen der Kinder dieser Angestellten gelten bis einschließl. 7. März. Staatliche und jene öffentliche Angestellten, bei denen die Gehaltszahlung nachweisbar analog den Staatsangestellten geregelt wurde, können sich in Zukunft Fahrkarten beider Arten auch am Tage der Gehaltsauszahlung beschaffen, falls sie sich mit einer diesbezüglichen Bestätigung ausweisen. Die an diesem Tage ausgegebenen Karten werden bis zum Tage der Gehaltsauszahlung im nächsten Monate gelten. Die Schüler-Monatskarten für Juni gelten nur bis Ende Juni, doch werden sie den Kindern staatlicher und öffentlicher Angestellten auch im September bis zum Auszahlungstermin anerkannt, falls der Karteneigner den Besuch der Schule nachweist. Die nach diesen Richtlinien der Eisenbahnverwaltung ausgegebenen Karten werden entsprechend bezeichnet sein.

Rettung der Fischer. Wie aus Strachan gemeldet wird, sind 79 Fischer, die sich mit Pferden auf einer losgelassenen Eisscholle befanden, wohlbehalten ans Ufer gelangt. Aus Wafu wurden zwei starke Rettungsdampfer entsandt, um die übrigen gefährdeten Fischer von den Eisschollen zu bergen.

### Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen: Freitag  
Prag, Sender L. 6.15: Gymnastik, 10.05: Deutsche Nachrichten, 11: Smetanalongert, 18.25: Deutsche Sendung: Dr. E. Andriewski: Smetana, der Formner eines Weltbildes, 18.15: Arbeiterkundung: Aktuelle zehn Minuten, 19: Deutsche Presse, 20: Einführung zum Orchesterkonzert der tschechischen Philharmonie. — Sender S. 15.10: Deutsche Sendung: Stunde für die Frau, 15.25: Dr. Waras: Aus dem tschechischen Kulturleben. — Brunn: 16: Orchesterkonzert, 18.25: Sportberichte. — Pilsen: 12.20: Schallplatten, 17.05: Smetana-Konzert. — Rastau, 12.30: Orchesterkonzert.

### Eine Kaiserpuppe wird gekrönt

„Zweispache mit den Ahnen“ — vor der  
Tonfilmkamera.

Keinling (Mandschuko), 1. März. Don-  
nerstag vormittag erfolgte die feierliche Thronbe-  
steigung Fujis, der unter dem Namen Man-  
goh Kaiser von Mandschuko geworden ist.

Nur vor acht Uhr Ortszeit führte ein Kraft-  
wagen, der mit dem aus goldenen Ornatideen ge-  
bildeten Wappenzeichen geschmückt war, den fünf-  
jährigen Kaiser nach dem Himmelstempel, wo die  
religiöse Zeremonie abgehalten wurde. Die Zere-  
monie, die nach dem Ritus der Chow-Dynastie  
durchgeführt wurde, dauerte nur etwa eine Vier-  
telstunde. Ungefähr 200 der höchsten Beamten von  
Mandschuko standen am Fuße des Altars. Der  
Kaiser stieg zum Altar hinauf und warf sich zu  
Boden, um mit den Geistesherren seiner Ahnen  
Zweispache zu führen. Er brachte dem Himmel eine  
Anzahl von Opfern dar, darunter einen weißen  
Stier, die die Priester überbrachten, während der Kai-  
ser betete. Vor dem Monarchen lag eine rotlackierte  
Tafel, auf der der Name seines frühesten Ahn-  
herrn aufgeschrieben war. Acht Beamte überreichten  
dem Kaiser die Opfergabe, Weibrauch, ein  
Amulett aus Jade, eine Kasse heimatlichen Tuchs  
und einen Kelch mit Reiswein. Jede dieser Gaben  
streckte der Kaiser zum Himmel empor. Dann  
wandte er sich nach Süden und entzündete das  
heiligt Feuer, dessen Rauch seine Gebete zum  
Himmel emportrug. Nach der Opferung empfing  
der Kaiser sein Amtssiegel, worauf ein Salut von  
101 Schuß ertönte.

In sonderbarem Gegensatz zu dem uralten  
Zeremoniell stand es, daß von einzelnen Szenen  
Tonfilmaufnahmen gemacht wurden,  
daß Flugzeuge in der Luft kreisten und daß ein  
Bericht über die Feier durch Rundfunk verbreitet  
wurde.

Für die Krönungsfeierlichkeiten hat die Re-  
gierung 3/4 Millionen Dollars bewilligt.

Weil es der Liebhaber so wollte? Vor Tur-  
gen wurde von der Gendarmerie in Vrandau  
Frau B. aus Kleinbahn verhaftet. Sie war schwän-  
ger. Als man sie eine Zeit darauf fragte, wo lebt  
das Kind, entgegnete sie, sie wäre gar nicht  
in anderen Umständen gewesen. Die ärztliche Un-  
tersuchung ergab jedoch, daß die Frau vor etwa  
einer Woche entbunden hatte. Das Kind wurde  
dann, eingewickelt in ein Tuch, am Boden unter  
einer Decke versteckt gefunden. Es wird mitgeteilt,  
daß sie das Kind getötet haben soll, da die Schül-  
ter der Schwere gehört haben wollen. Jedenfalls ge-  
handelt die Frau, das Kind vergraben zu haben,  
weil ihr Liebhaber erklärt habe, sie müsse das Kind  
wegschaffen, sonst werde er sie nicht heiraten.  
Beide wurden verhaftet und dem Brüger Kreis-  
gericht überstellt.

Schachmeister Flohr spielte auf seiner Rück-  
reise von Karpathenland in Dolni Kubin  
27 Partien simultan, von denen er 26 gewann  
und eine remisierete. Insgesamt absolvierte Flohr  
auf seiner Tournee durch die Ostslowakei und

Karpathenland 264 Partien, von denen er  
227 gewann, 22 remisierete und 15 verlor.  
Ende März oder anfangs April unternimmt Flohr  
eine Tournee nach Jugoslawien.  
Die italienischen Großstädte. Einem Bericht des  
statistischen Zentralamtes in Rom zufolge hatte am  
1. Jänner d. J. die Stadt Rom 1.092.805, Na-  
land 1.039.593, Neapel 868.068, Genua  
629.498, Florenz 525.387 und Triest 427.730  
Einwohner.

## Hafent Kreuzler vor dem Prager Kreisgericht

### Der geheime Verkehr unserer Nazi mit dem Dritten Reich Politische Redner wissen nichts von Politik

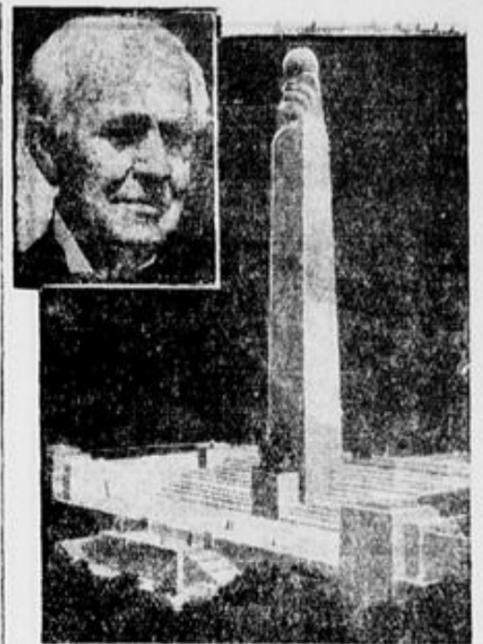
Prag, 1. März. Vor dem Straßengericht des OBR  
Zindrich haben heute zwei nationalsozialistische  
deutsche Hochschüler aus Neu-Oberberg unter  
der Anklage wegen vorbereiteter Anschläge gegen  
die Republik nach Paragraph 2 des Schußgesetzes,  
Beide Angeklagten sind 27 Jahre alt und Deutscher-  
polen, die aber an der hiesigen Universität  
immatrikuliert sind, und zwar Bruno Galuschka  
an der medizinischen, der andere, ein gewisser Otto  
Gebauer an der rechts- und staatswissenschaft-  
lichen Fakultät. Beide waren seit mehreren Jahren  
Mitglieder der ehemaligen nationalsozialistischen  
Partei. Die Prager Kreisgerichtsdirektion  
stellte im Zuge einer größeren Untersuchung fest,  
daß Galuschka und Gebauer enge Beziehungen mit  
reichsdeutschen Nazifreisen unterhielten. Insbeson-  
dere wurden Verbindungen mit einer wichtigen ZB-  
Zentrale im reichsdeutschen Grenzort Annaberg  
festgestellt, wo ein gewisser Raabig als Bezirks-  
kommandant fungierte. Mit diesem Funktionär, wie  
auch mit einem Unterführer namens Fischer stan-  
den die beiden Angeklagten in besonders lebhaften  
Beziehungen. Bei der Hausdurchsuchung fiel der  
Polizei eine Menge belastendes Material in die  
Hand und die beiden leugneten nach ihrer Verhaftung  
auf der Prager Polizeidirektion, die dann die wei-  
teren Erhebungen führte, ziemlich weitgehende Ge-  
ständnisse ab.

Zwischen den reichsdeutschen und den hiesigen  
Nazi müssen unheimlich enge Verbindungen bestan-  
den haben. So schickte man z. B. Redner aus dem  
Reich in unser deutsches Grenzgebiet und hiesige  
Nazis hielten wieder im Dritten Reich politische  
Vorträge, über deren Inhalt und Niveau nichts  
weiter gesagt zu werden braucht. Auch der Ange-  
klagte Galuschka hat solche Gastspiele jenseits  
der Grenze gegeben und muß eine nicht unbedeutende  
Rolle in diesem innigen Verkehr mit den Gein-  
niggemeinschaften im Mittelrand gespielt haben. Dies  
läßt sich zum mindesten daraus schließen, daß man  
ihn für „würdig“ erachtete.

eine politische Rede auf einer Grammo-  
platte zu sprechen.

Die zu Propagandazwecken jenseits der Grenzpläne  
bestimmt war.

Nettung aus Seenot. Der polnische Dampfer  
„Cieszyn“ fuhr gestern abends während eines  
Sturmes gegen eine Eisgruppe auf, die einige  
Kilometer vom Helsingforsker Hafen entfernt ist.  
Finnische Rettungsboote eilten sofort zu Hilfe  
und retteten 50 Passagiere des polnischen  
Dampfers nach vierstündigen eifrigen Bemühun-  
gen. Der Dampfer „Cieszyn“ ist außerst stark be-  
schädigt und es ragt bloß ein Viertel von ihm aus  
dem Wasser empor.



Gigantisches Ehrenmal für Edison

Das Modell des gigantischen Ehrenmals, für des-  
sen Errichtung zwei Millionen Dollar veran-  
schlagt sind. — Oben links: Der Amerikaner Tho-  
mas A. Edison, der Vater der Elektrizitätsindus-  
trie, zu dessen Ehrung das Denkmal auf dem so-  
genannten Mierzeisen über dem Hudson-Tal  
im Staate New Jersey errichtet werden soll. Der  
120 Meter hohe Obelisk wird von zwei  
Händen gekrönt, die einen des nachts leuchtenden  
Globus halten. Am Fuße des Obelisks  
wird eine bronzene Kolossalstatue  
des Erfinders stehen.

worte Gebauer, er lenne sich in der Politik nicht  
aus und lehnte sich mit dem Kopf

„Das weiß ich nicht, da mühte man Hitler fragen“  
nicht sonderlich glücklich aus der Affäre zu ziehen.  
Unter den bestragten Benen befand sich auch der  
ehemalige Abt Jung, dessen Einvernahme das  
Gericht jedoch ablehnte, wie auch eine Reihe weiterer  
Antragsteller der Verteidigung. Trotz der ange-  
gebenen Abmündung zogen die Angeklagten doch  
Dinge der hohen Politik in die Debatte, so z. B.  
den deutsch-polnischen Nichtangriffspakt, der zu aller-  
erst Erfurten führte, die die moralische Position der  
Angeklagten stütze und ihre Korrektheit und  
Loyalität gegenüber der Tschechoslowakei ins rechte  
Licht setzen sollten.

Das Urteil erkaunt beide Angeklagten  
schuldig und verurteilte sie zu je einem  
Jahre schweren Gefängnis, Verlust der bür-  
gerlichen Ehrenrechte und einer Geldbuße von je  
1000 Kč, im Falle der Nichteinbringlichkeit zu wei-  
teren sieben Tagen Arrest. rb.

## Wiener Reise

Wien, Ende Februar.

Grenzstation! Alles ist ruhig und geht seinen  
gewohnten Trott. „Raherzision, bitte!“ und nach  
einer Weile „Gepäckrevision, bitte!“ Es ist, wie  
wenn nichts geschehen wäre in diesen Tagen. Die  
Sonne scheint über ein Land, das einer traurigen  
und ungewissen Zukunft entgegengeht und was  
schlimmer, um alle mit seinem verfluchten Schick-  
sal belastet, wie schon einmal in der Geschichte.  
Und da kommt sie ja auch schon, die verstaubte Ge-  
schichte: gravitätisch stolziert auf dem Bahnsteig  
irgendeine Mumie aus dem 1. u. 1. Panoptikum,  
mit der altösterreichischen vierkelnerhohen Amts-  
taube und einem schändig vergoldeten Säbel. Wie  
ich der Träger mit dem Kaiser Franz-Josefbart  
im Abteil niederläßt und den Mantel auszieht,  
sieht man an seiner Heldenbrust drei Wunden.  
„Plätschen“, wie die Wiener sagen, baumeln.  
Stolz blüht er um sich und zieht an seiner „Be-  
schina“, aber niemand beachtet ihn. Höchstens trifft  
ihn hier und da ein halb belustigter, halb verächt-  
licher Blick.

Kaum eine Stunde fährt der Zug von der  
Grenze bis Wien. Vor der Stadlauer Donau-  
brücke erblüht man schon die ersten Häuser, die das  
Interesse der wenig zahlreichen Passagiere auf sich  
lenken. Aber hier sind keine Spuren der vergange-  
nen blutigen Kämpfe zu sehen. Man hat auch rasch  
genug den Fahnenstumpf von den auf so brutale  
Weise „eroberten“ Gebäuden entfernt und nur  
die und da sieht man auf einem Gemeindegau ir-  
gend einen traurigen, verwachsenen Felsen, den der  
Wind oder auch andere Mächte bis zur Unkennt-  
lichkeit verhäult haben.

Der Bahnhof ist still, fast traurig, und die  
Eisenbahner gehen etwas bekümmert umher, wie  
wenn sie das schlechte Gewissen plagte. Schon in  
der Halle überfallen uns Riesenplakate der Bun-  
desregierung: alle Oesterreicher sollen zu ihr stehen  
und ihr gegen die marxistischen Verbrecher helfen.  
Bundespräsident Miklas dankt der Regierung und  
der Exekutive für ihren Heldenmut, der sogar vor  
Aindemord nicht zurückwich, damit die öster-  
reichische Gesandtschaft nicht dementieren muß:  
sieht nicht auf den Plakaten, ein weiteres Plakat  
fordert die Auklieferung von Kriegswaffen und ver-  
spricht jedem Verräter nicht nur Paraden, sondern  
auch den klingenden Judaslohn. Die Leute gehen  
achlos daran vorbei.

Die Plakatsäulen zeigen schon ein anderes  
Bild. Neben spärlich verteilten Plakaten der Re-  
gierung und neben ganz seltenen, wahrscheinlich  
überlebensgroßen Bildern des kleinen Dollfuß, die  
zum Eintritt in die Vaterländische Front auffor-  
dern, sieht man hauptsächlich allenthalben die  
grünweißen Plakate mit den Bildern Fehs und  
Starhembergs, Plakatwände, Telephonzellen, ja,  
selbst Abortwände tragen den Ruhm dieser verbre-  
derischen Massenmörder, die sich den „bodenstän-  
digen Oesterreichern“ als die wahren Retter vor  
dem marxistisch-bolschewistischen Terror präsentier-  
ten und, da ja bekanntlich bei den Faschisten Ge-  
meinennut vor Eigentum geht, auch ihre Belohnung  
fordern. Auf einem Plakat hat man gnädigst neben  
dem Fehs und dem Starhemberg auch noch einem  
stahlhelmbewehrten Wehrmann Platz gelassen und  
ein holpriger Vers verflücht, daß es Oesterreich  
diesen drei danke, wenn es wieder frei sei. Anti-  
quiert wirken vorläufig noch die Plakate, welche  
die Regierung anscheinend vor den blutigen Vor-  
fällen noch gegen die Nazi anschlagen ließ: da ist  
ein Nazibandit mit einer richtigen Wörderbüchse  
der mit einem rauschenden Revolver herumfuchtel  
und ein rotweißes Band trennt ihn von einem  
süßhaft unschuldigen braven Oesterreicher. Auch  
da hat man die Diktatur bemüht, um zur Seele  
des Volkes zu sprechen und wir lesen den schönen  
Vers:

„Voll Oesterreich, zieht den Trennung-  
streich,  
Du schützt dein Land, dein Heim und dich!“

Inzwischen haben die braven Vaterländi-  
schen Oesterreicher bewiesen, daß sie die Taktik des  
Maffennordes sogar noch besser zu beherrschen  
verstehen, wie die schon eingearbeiteten Nazi.

Auf dem folgen Wiener Rathhaus, gegen das  
sich die wütendsten Angriffe aller Feinde der Ar-  
beiterklasse richteten und das sie trotz all ihres  
Gegeiers nie auf legalem Wege zu erobern im-  
stande gewesen wären, weht nun der grünweiße  
und der vaterländische Fehs. Versämt drücken  
sich ein paar Heimwehrmänner herum; man sieht,  
wie sie sich vor manchen nicht eben liebevollen  
Blickern der Vorübergehenden geradezu ducken.

Wie sehr die Bürger der österreichischen Frei-  
heit das Gewissen drückt, sieht man an ihrer  
Angst, die sie sogar vor den Toten haben. Das  
prächtige Denkmal der Republik, das die von dem  
kurz zuvor gestorbenen Prof. Hanal prachtvoll  
modellierten Köpfe Viktor Mers, Neumanns und  
Hanuschs trug, wurde zunächst mit den Bildern

der drei Massenmörder geschändet. Doch hätte  
wohl schon die schlichte Existenz dieser Granit-  
säulen die Vorübergehenden allzu sehr zum Nach-  
denken ansetzen können und so hat man sich denn  
entschlossen, das Denkmal überhaupt abzutragen.  
Ein paar Neugierige stehen herum und sehen den  
Steinmännchen bei ihrer Arbeit zu. Doch zu hoch  
bewacht ein ausgefressener „Vertreter“ mit  
Stahlhelm und Karabiner den Fortgang des Ver-  
nichlungsverles. Später erzählte man mir, daß  
sich gerade hier der Unwille des Volkes öfters  
in sehr deutlicher Weise geäußert habe. So stand  
da irgendeine vaterländische Beitel mit der nation-  
alen Kolarde am Gebisse und betrachtete wohlge-  
fälligt das Werk der „Erneuerer“ Oesterreichs,  
die wahrscheinlich seine Totengräber werden dürften.  
Drei junge Burchen gehen vorbei, pflanzen sich  
vor der Dämlichkeit auf und sagen in gar nicht  
leisem Tone: „Du alte S... gibst die Kolard'n  
oben, sumit druck ma di and Wand!“ Keiner der  
vielen Umstehenden ergreift Partei für die so in  
die Enge getriebene Patriotin, bis sie die Kolarde  
wirklich herunternimmt und sich eilends in die Bü-  
sche schlägt. Wer sind da die Sieger, wer die Ver-  
stiegen?

Vor dem Karl-Marx-Hof hauen sich die  
Maffen und betrachten die gottgefälligen Werke  
der Karrierschreibern. Hilfloß stehen ein paar  
Heimwehrposten da, aber niemand nimmt Notiz  
von ihnen. Ungeniert werden die Urteile gefällt.  
Einer zeigt auf die gegenüberliegenden Gänge der  
Hohen Warte und meint dann: „No, eine be-  
sondere Heldentat war es gerade nicht, da oben  
die Kanonen aufzuplahen und dann in die Wohn-  
häuser hineinzuerschleichen.“ Die Umstehenden nicken  
dazu... Ein Vater geht mit seinem etwa 12jäh-  
rigen Knaben durch die Höfe und zeigt ihm an  
den riesigen Einschüßöffnungen, wie dünn die We-  
tonmauern sind: „Da kannst Du sehen, wie dünn  
das Gerde ist, als ob man hier Festungen ge-  
baut hätte!“ Vor einer Eingangstür in einem der  
am meisten mitgenommenen Höfe bezeichnen zwei  
schwarze Kreuze die Stellen, wo zwei Heimwehr-  
eindringliche gefallen sind. Mit den Stellen, wo  
die armen unschuldigen Frauen und Kinder von  
den christlichen Granaten und Maschinengewehren  
erschlagen wurden, ist man weniger pietätvoll  
umgangen. Ein nobel gekleideter Bourgeois be-  
sichtigt mit seiner hohen Gattin ebenfalls den  
Kampfsplatz und sieht sich zwerds Publikum zu  
spontaner Empörung veranlaßt. „Und Leute, die  
solches verschuldet haben, sollen dann auch noch

milde Richter finden.“ Scharrt er. Die Frau Ge-  
mahlin selundiert: „Ja, und der Bauer und der  
Deutlich, die werden sich auch mit dem nötigen  
Reisgeld versehen haben!“ Ein Arbeiter fällt ein  
und stört die Idylle: „No, san's froh, daß sie  
cagner Bild no han'n, es kann a no andersit  
weern!“ Drei Pfaffen inspizieren das Liebeswerk  
der christlichen Arbeitermörder und betrachten voll  
Interesse die zahllosen Einschüßöffnungen an der  
riesigen Front des Wohnblocks. Zwei Arbeiter stel-  
len sich vor sie hin, müstern sie scharf und sagen:  
„Ja, liebe Deine Nächsten!“ Die Pfaffen streben  
eilends von ihnen.

Volles Stimm, Gottes Stimme. Ein Gang  
durch die Straßen der Wiener Vororte lehrt, daß  
die Wiener Arbeiter ihre heldenmütige Kampf-  
stimmung nicht verloren haben. Das äußert sich  
in vielen Einzelheiten, aus denen schließlich das  
Leben besteht und die erst ein Gesamtbild von der  
wahren Stimmung geben. Die Regierung heran-  
staltet eine Ausspeisungsaktion für die Arbeit-  
losen und gibt ihnen täglich ein Gulatsch. Besondere  
Deputationen der „Vaterländischen“ gehen diese  
fürsorgliche Maßnahme in die Arbeiterwohnun-  
gen verklären. Aber oft genug müssen sie erfahren, daß  
die hungernden Arbeiter von ihren Wörtern auch  
nicht die geringste Gnade entgegennehmen wollen.  
Ein seit Jahren arbeitsloser und nolleidender So-  
zialdemokrat weist die Herren ergrimmt aus sei-  
ner Wohnung: „I schreib Euch auf eure vaterlän-  
dische Supp'n“ und da ihn der Regierungsagent  
zu beruhigen sucht, und ihn rät, er solle sich doch  
überlegen, die mündliche Reue nehmen er  
nicht zur Kenntnis, da reißt der Arbeitslose, dem  
der Hunger in den Därmen wühlt, ein Stück Pa-  
pier heraus und schreibt seine Weigerung mit ge-  
nau denselben Worten nieder, verflucht das Dolu-  
ment mit seinem Namen und seiner Adresse und  
überreicht es dem verdubten Solding. Die Regie-  
rung hat sich „zur Milde“ entschlossen und führt  
nun auch Sammlungen für die Hinterbliebenen  
der von ihrer Soldateska ermordeten Arbeiter  
durch. Aber die Arbeiter werfen die Spenden-  
sammler aus ihren Wohnungen heraus, denn längst  
schon hat der „vernichtete“ Schuhbund seine eigen-  
en Sammlungen eingeleitet und durchgeführt, längst  
schon gehen wieder sozialdemokratische Flugblätter  
von Hand zu Hand.

Denn Wien bleibt rot! J. B.

**Zum ersten Spaziergang**



**49.-**

Bequeme Promenade-Halbschuhe, tadellos passend zum Sportkostüm. Ermöglichen längere Spaziergänge ohne Ermüdung.



**49.-**

Elegante schwarze mit Lock kombinierte Sämisch-Halbschuhe. — B-44

Dauerhafte Damenstrümpfe Macco K€ 5.- „Nora“ - elegante Kunstseidenstrümpfe K€ 7.-

**Nora**

**Deutsche sozialdemokratische Frauorganisation Prag**

Heute Freitag, abends 8 Uhr, im Parteihaus, Karolnkastraße 4 (neben Karolnka Divadlo)

**Frauen- und Mädchen-Abend**

Genossin Emma Riebel spricht über das Thema

„Die tschechoslowakische Wirtschaft und die Arbeiterklasse.“

und Aktienbelege über das erworbene Grundstück brachte.

Sie war jedoch nicht wenig erstaunt, als sie gestern erfuhr, daß man Hoffmann und mit ihm seinen Freund, den 35-jährigen Rudolf Budek aus Prag VII, Jagreber Gasse 50, verhaftet hatte, da in ihnen langgesuchte Heiratschwinder und Hochstapler entdeckt worden waren. Hoffmann ist schon mehrere Male wegen Heiratschwindels verurteilt. Budek war stets sein Komplize, der ihm zur Fälschung von Belegen Stempel in einer kleinen Druckerei anfertigen ließ. Jetzt stellte sich auch heraus, daß Hoffmann gar keine schlimme Hand hat, sondern daß ihm überhaupt die linke Hand fehlt. Bei seiner Verhaftung besah er von den 20.000 Kč nur noch 4000 Kč. Alles andere hatte er bereits durchgebracht.

Vertreter der Stadt Prag beim Ministerpräsidenten. Vorgesitern sprach beim Ministerpräsidenten unter Führung des Primator-Stellvertreters Genossen Kellner eine Deputation der Prager Gemeinde vor, welche dem Ministerpräsidenten ein Memorandum überreichte, in dem die Regierung aufgefordert wird, alle Mittel gegen die ungesetzliche Verwertung der Waren zu ergreifen. Der Vorsitzende der Regierung erklärte entschieden, es sei kein Grund für eine Steigerung der Preise der Lebensbedürfnisse vorhanden und die Regierung werde allen derartigen Versuchen entgegenstellen.

Auf der Straße irrsinnig geworden. Gestern nachmittag fiel in der Nationalstraße eine Frau auf, die laut sang und dabei eine Suppe hoch vor sich hertrug. Die etwa 42-jährige wurde von einem Polizeibeamten festgenommen und auf die Wache gebracht. Dort stellte man fest, daß es sich um eine Geistesgestörte handelt. Die Frau wurde zur Beobachtung in die Psychiatrische Klinik überführt.

Schüler verschwunden. Der Schüler Franz Trejtnar aus Kolovic, der die 8. Volksschulklasse besucht, wird seit dem 27. Februar vermißt. Franz Trejtnar ist 1,31 Meter hoch, schmächtig von Gestalt, die Haare schwarz, Augen braun. Er trägt als er von zu Hause fortging, einen Silberarmring, dunkelblaue Radionmütze, braune Halbschuhe und schwarze Anzüge. Unter dem Arm hatte er eine Wintertasche mit Büchern. Wer den Anaben irgendwo gesehen hat, wird gebeten, die Polizeidirektion zu benachrichtigen.

Selbstmord im Herold-Parc. Ein Polizeibeamter hörte gestern früh, als er in der Nähe des Herold-Parcs in Brzovic Dienst tat, einen Schrei fallen. Er ging dem Geräusch nach und fand im Parc, am Boden liegend, einen schwerverletzten Mann auf. Es handelte sich, wie später ermittelt wurde, um den Fleischergehilfen O. Ch. aus Brzovic. Der Verletzte, dessen Zustand sehr ernst ist, wurde ins Allgemeine Krankenhaus auf die Klinik des Professors Schloffer gebracht. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Schlange im Nationalmuseum. Einen besonderen Fund machte gestern der Direktor des Prager Nationalmuseums Dr. Štěpánek. In einer Nische entdeckte er plötzlich eine kleine Schlange, etwa 10 Zentimeter lang, mit kaum wahrnehmbarem, winzigem Gebiß. Wie die Untersuchung des Dr. Nirsik später ergab, handelt es sich um ein besonders seltenes Exemplar einer Blindschleichenart, von der allein das Londoner Naturwissenschaftliche Museum — übrigens das größte der Welt — zwei Stücke besitzt. Der Wert des selteneren Fundes wird auf einige tausend Kronen geschätzt.

**Kunst und Wissen**  
Jánošik

Man kann zwar nicht behaupten, daß das Prager Tschechische Nationaltheater eine Premierenbühne wäre, aber immerhin erfüllt es seine Aufgabe den eigenen neuen Bühnendichtern und Musikdramatisten gegenüber, indem es ab und zu neue Werke heraufbringt. Dieser Tage brachte es eine neue Oper von Karl Hába, dem Bruder des bekannten tschechischen Viertonmusik-Apostels Alois Hába, zur Aufführung: „Ránošik“. — Alle Räuber-Opern der Opernliteratur fallen einem ein, in denen berühmte Räuber als mehr oder weniger idealisierte Helden gefeiert werden, wenn man die Handlung dieser neuesten tschechischen Oper kennenlernt: „Fra Diavolo“ von Aubert zum Exempel oder „Hampa“ von Hérold, aus der letzten Zeit der internationalen Operngeschichte erst Jaromír Weinberger's „Schwanda“, in dem der Räuberhauptmann Babinský eine so wichtige Rolle spielt; sogar eine Operette dieser Art, Max Millöckers „Gaspardone“. Denn auch Janošik, der Titelheld der neuen Oper Karl Hábas, deren wirksam aufgebautes Textbuch der tschechische Dichter Anton Klásteršok verfaßt hat, ist ein edlerer Ritter des Räuberhandwerkes, das er aus Ueberzeugung und eigener Seelennot folgend ausübt, ist ein Beschützer der Freiheit, ein Freund der Armen und Anwalt der Unterdrückten. So wird Hába „Klásteršok's Oper „Ránošik“ an einer Art Freiheits-Oper, für die uns freien Bauern der Slowakei, Liebe und Eifersucht sind die anderen Triebfedern der Handlung des Stückes, das dem Komponisten mannig-

faltigste Gelegenheiten zu lyrischer und dramatischer musikalischer Gestaltung bietet. Am stärksten scheint mir Hába's Musik im lyrischen und reflexiven Sinne, während ihr im dramatischen Sinne zwar nicht rhythmischer Schwung, aber innerer dramatischer Aufschwung fehlt. Auch der im allgemeinen düstere Grundton der Musik dieser Oper und ihre mehr episch-ephorische als dramatisch-spannende Gestaltung beeinträchtigen ihre Wirkung. Musiktechnisch ist Hába ein bedeutender Künstler, der ausdrucksreicher zu gestalten und zu formen versteht, der in der Instrumentation charakteristische Farben findet und der auch geschmackvoll wirkungsvoll schreibt. — Die Ausführung der neuen Oper zeigte das Nationaltheater auf beachtlicher Höhe künstlerischen Wirkens. Die Lila sorgfältige und lebendige musikalische Leitung und Pujmans stil- und stimmungsvolle Inszenierung brachten die dichterischen und musikalischen Werte des Werkes eindrucksvoll zur Geltung. Auch die Hauptrollen der Oper waren mit den Herren Tomáš, Ota und G. Leich, sowie Fr. Horáková ausgezeichnet besetzt. E. N.

Neuvorstellung anlässlich des Geburtsfestes des Präsidenten der Republik (gemeinsam mit der Urania Mittwoh, den 7. März, „Die verkaufte Braut“ (W. 2). Umanschreie für Viertelabonnenten.

Philharmonisches Konzert verschoben. Anfolge technischer Schwierigkeiten mußte das ursprünglich für März angelegte philharmonische Konzert verschoben werden. Nächstes Konzertdatum: 9. April. Dirigent: S. E. I. Solist: Rudolf Serkin

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Freitag 1/8 Uhr: Der junge Baron Neuhaus (W. 2). Samstag, halb 8 Uhr: Rigolotto (W. 2).

Wochenplan der Kleinen Bühne. Freitag: halb acht Uhr: Gastspiel Leopold Kramer: Papa, Kulturverbandsfreunde und freier Verkauf. Samstag: 8 Uhr: Pevina.

**Aus der Partei**

Bildungsausschuß der Bezirksorganisation, heute um halb acht Uhr abends Sitzung in der Redaktion des „Sozialdemokrat“.

**Sport • Spiel • Körperpflege**  
Schwimm-Meeting der Prager DTS

Kreis-Sportler am Start

Am Sonntag, den 4. März, veranstalten die Schwimmer der Prager D.T.S. im Hallenbad der Bezirkskrankenpflege, Klimentinská, ein Meeting, an dem außer D.T.S.-Schwimmern aus Brünn, Pilsen, Königgrätz und Teplice auch einige der besten Schwimmer des kuffiger Verbandes teilnehmen. Diese Veranstaltung wird eine kleine Vorshow — im Hinblick auf die im Sommer d. J. im Rahmen der Tschechoslowakischen Arbeiter-Olympiade stattfindenden wasserportlichen Kämpfe — in bezug Stärke und Können der einzelnen Teilnehmer bilden. Aus diesem Grunde werden die Wettkämpfe dieses Meetings dieselben sein, die auch auf dem Olympiade-Programm stehen. Schüler und Jüglinge werden sogenannte Rahmmentenwerke an der Hand und damit einen Heberblick über den Fortschritt des Radwunders ermöglichen. Die Veranstaltung wird mit Wasserballspielen abgeschlossen, die von den D.T.S.-Teams von Prag und Teplice, sowie einer Kreis-Rahmenschaft bestritten werden.

Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten: 3 Kč für Sitzplätze und 2 Kč für Stehplätze. Beginn: 4 Uhr nachmittags.

Unsere Genossinnen und Genossen werden ersucht, durch zahlreichen Besuch dieses Arbeiterportfestes zu unterstützen.

Belgischer Arbeiterfußball. In der Gruppe Zentrum bleibt der Kampf um den ersten Platz leidenschaftlich. Während 15 Tagen nahm Vilvoorde den 1. Platz durch den 3:0-Sieg über U. S. Meule ein. Durch einen Sieg über Vilvoorde 1:0 kommt Avenir wieder auf den 1. Platz zurück. — Im Westen wurde Centraht de Gand durch Voorwaerts mit 6:2 geschlagen, verliert so alle Chancen und den Platz an Roubaix, das 3 Punkte Vorsprung hatte.

**Sozialistische Jugend, Kreis Prag**

Am 4. März findet im Parteihaus, Karolnkastr. 4, unsere diesjährige Kreis-Konferenz mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung und Konstituierung.
2. Berichte.
3. Gegenwartsaufgaben der proletarischen Jugendbewegung.
4. Unser neues Verbandsprogramm.
5. Neugliederung der Prager S. J.
6. Neuwahlen.
7. Freie Anträge.

Beginn pünktlich um halb 10 Uhr. Delegationsrecht laut Kreisstatut. Als Gast wird nur zugelassen, wer eine mindestens viermonatliche Mitgliedschaft in der S. J. oder Partei nachweisen kann. Anträge müssen bis spätestens Freitag, den 2. März, dem Kreisvertrauensmann schriftlich übergeben werden.

Freiheit!  
Die Kreisleitung

Der beiliegende Erlagschein ist zur Bezahlung der Abonnementsgebühren zu verwenden!

Wer im Rückstande bleibt, schädigt die Partei und deren Presse

Die Verwaltung

Aus der Schweizer Arbeiterbewegung. Ein in der Schweiz sehr verbreiteter Sport ist das Rodeln. Es läßt bei allen Festen der Schweiz eine große Anziehungskraft aus. Die Schweizer haben sich die größte Mühe gegeben, diese Sportart international zu verbreiten, leider bis jetzt nur mit geringem Erfolg. In Belgien sind mehrere Scherathletikvereine zum Arbeiterport übergegangen. In diesen Vereinen wird auch das Rodeln geübt. Der erste Vánderweikamp zwischen der Schweiz und Belgien soll nun am 1. und 2. April in Antwerpen stattfinden. Veröbnde, die sich für das Rodeln interessieren, können die internationalen Regeln vom „Arbeiterportverlag“, Bern, Montbijoustraße, zum Preise von 30 Schweizer Rappen beziehen. — Am Samstag, den 3., findet in Baden und am Sonntag, den 4. März, in Winterthur ein Länderwettkampf im Rodeln und Steppen zwischen der Schweiz und Frankreich (Erlagschein) statt.

Warum die Tschechoslowakei bei den Eishockey-Meisterschaften in Mailand verlor und nicht einmal imstande war, den Europameistertitel zu behalten, das muß nun durch die Bestrafung Dorafils (Tropman) aufgefunden werden. Der „Sünder“ wäre also gefunden und um die Begründung war man auch nicht verlegen: Der Troppauer hatte „troh Verbot“ seine Frau mitgenommen und das wird ihm als eine grobe Disziplinverletzung angerechnet. Er ist deshalb nicht mehr für 24 Stunden bestraft worden, im Nationalteam mitzuwirken. — Punkium und Streufand darauf! Die „Weifen“ eines bürgerlichen Verbandes haben die Entbedung gemacht, daß durch eine Frau Ehre und Titel verloren gegangen sind. Das können ihrer Stars nicht über jedem Zweifel — auch wenn man mandmal gegenwärtiger Meinung sein kann; aber das ficht diese „Weifen“ nicht an. Es ist um Vachen, wie in bürgerlichen Sportkreisen das „Preitige“ Auswüchse zeitigt!

Eishockey-Profi in Europa. Durch die bürgerliche Presse geht eine Mitteilung, daß ein Führer des Eishockeyverbandes in Kanada nach Europa kommen will, um die Möglichkeit der Schaffung von Profi-Eishockeyteams zu studieren. Die Stars der einzelnen Teams in Europa sind ja schon lange keine echten Amateure und ihre Sportartfalschheit, Pignaranden usw. sind doch nichts als verteilte „Jugendungen“, die diese von den verschiedenen Klubs manoval auch durch ihre „Rahmhilfe“ sich „erarbeiten“ — denn sonst hätten sie gar keine geregelte Tätigkeit aufzuweisen. Der Kanadier wird wahrscheinlich ins „Studium“ der Frage zuwenden müssen, wie man als Amateur doch auf Bezahlung Anspruch erheben kann.

**Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag**

Dienstag, den 6. März 1934, halb acht Uhr abends, Gewerkschaftshaus großer Saal

**Partei-Versammlung**

Referent: Genosse Dr. Emil Franzel: „Beherrschter Sozialismus“

(Die Lehren von Wien.)

Zutritt nur Parteimitglieder und S. J. nur mit Mitgliedsausweis.

**Literatur**

Oesterreichs Schule in Jesseln ist der Leitartikel der eben erschienenen Nummer 2 der „Neuen Erziehung“. „Das Trümmersfeld der reichsdeutschen Schule“ behandelt sturt Falk in einem tiefstehenden Aufsatz. Dr. Helmuth von Preben schreibt über den Zusammenhang von moderner Psychologie und neuer Schule. Die Aufsätze, Lehrerstimmen über den Entwurf zu Lehrplänen für Mittelschulen, wird fortgesetzt. Univ.-Prof. Dr. Mádl behandelt das Verhältnis von Kultur und Politik. Das Schicksal der Lehrer und die Freiheit im „Dritten Reich“ wird in zahlreichen Notizen besprochen. Wäckerbesprechungen schließen die inhaltsreiche Nummer ab. Die „Neue Erziehung“ soll in keiner Schule fehlen, sie zeigt klar auf, daß die Lehrerschaft im Faschismus alles das in wenigen Tagen zu verlieren hat, worum sie Jahrzehnte kämpfen mußte. Der billige Preis von jährlich 15 Kč ermöglicht jedem fortschrittlichen Lehrer den Bezug. Bestellungen sind zu richten an die Verwaltung der „Neuen Erziehung“ Auffg. Kleischerstraße Nr. 18.

**Urania Kino, Klimentinská 4.**

Ab Freitag

**„Abenteuer am Lido“**

Witold Wlodek. Sätze Casfall, Nora Gregor in den Hauptrollen.

**Prager Zeitung**  
Aus Not ...

Ein Mann tritt an die Trafik und verlangt für 1 Kč „Nora“. Er zahlt mit einem 10-Kronen-Stück. Der Trafikant nimmt das Geld, sieht es genauer an und — erkennt, daß es falsch ist. Er hält den Mann fest, ruft einen Polizeibeamten, der den 45-jährigen Josef N. mit zur Wache nimmt. Nach anfänglichem Weigern gericht der Verhaftete, daß er das Geldstück selbst gefälscht hat. Detektive gehen jetzt in die Wohnung des N., Prag XV. Dort sehen sie Entsetzliches. Die Frau und vier kleine Kinder liegen und sitzen im Zimmer, halb betäubt, halb ohnmächtig vor Hunger. Seit Tagen haben sie nichts mehr gegessen. N. sagt jetzt, daß er die Geldfälschungen aus unfählicher Not und Verzweiflung begangen habe. Freiwillig überläßt er den Beamten das Werkzeug, das er dazu verwendet hat. Die Detektive sind so erschüttert, sie gehen zunächst fort und kaufen Nahrungsmittel ein. Mit Brot, Fett und Kartoffeln kommen sie zurück. Erst genügen sie ihrer Menschlichkeit, bevor sie als Amtspersonen tun, was sie — in diesem Fall schweres Verzeß — tun müssen. Nämlich N. in Haft nehmen.

So geschah in Prag am 28. Februar 1934.

**Wie sie hegen ...**

Gestern abend brachte die Silberne Presse in großer Aufmachung die Nachricht, daß ein deutscher Emigrant, mit Namen Hugo Weich, Heiratschwinder verübt und eine junge Prager Verkäuferin um ihre ganzen Ersparnisse — insgesamt 20.000 Kč — gebracht habe. Wie die Ermittlungen der Prager Polizeidirektion ergaben, handelt es sich bei Weich um einen langgesuchten Hochstapler, der feindliche Emigrant ist, sondern aus der Ukraine stammt und niemals in Deutschland war.

**Stregeführt**

Gestern erschien die Angestellte einer Prager Trafik, Frau Marie Kili, auf der Polizeidirektion und meldete, daß ihr 10.500 Kč von einem Dieb aus der Hand abgehoben worden seien. Das Veneden der Frau erschien den Beamten jedoch verdächtig, sie begannen sie ins Verhör zu nehmen. Das Ergebnis war, daß Frau Kili gestand, man habe ihr das Geld gar nicht abgehoben. Das Ganze sei nur eine Erfindung von ihr, um zu verschleiern, daß sie selbst unrichtige Buchungen in der Trafik vorgenommen habe, nachdem verschiedene Manos in der Kassa fehlgeschickt worden waren. Da sie daraufhin eine Kündigung befürchtete, dachte sie sich die Sache mit dem gestohlenen Geld einfach aus.

**Heiratschwinder mit einer Hand**

Frau J. lernte durch ein Inserat in der Zeitung den angeblichen Lokomotivführer beim Prager-Braunauer Schnellzug, den 39-jährigen Rudolf Hoffmann aus Prag II, kennen. Er gefiel ihr sehr gut, und da Hoffmann Frau J. bald ein Heiratsversprechen gab, vertraute sie ihm ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 20.000 Kč an. Mit diesem Geld sollte der Lokomotivführer ein Grundstück kaufen, auf dem man sich später ein Häuschen errichten wollte. Frau J. glaubte ihrem Bräutigam alles, was er sagte. Auch, daß er die linke Hand verbrüht habe, daß er deswegen behandelt werde und sie stets, auf Anordnung des Arztes, in der Tasche tragen müsse. Die Frau fand alles, was er sagte, in schönster Ordnung, um so mehr, als Hoffmann ihr auch Quittungen

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 10.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif bilfigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsfabrikatur wurde von der Post- und Telegraphen-Direktion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: